

Cześć rzemiosłu!
Gott segne das ehrbare Handwerk!

PAMIĘTNIK FESTSCHRIFT

zum

25

jährigen Stiftungsfeste

des Kathol. Gesellenvereins zu Katowice-
Załęże am 27. – 28. – 29. April 1935

z okazji założenia polskiego Stowarzyszenia
Katolickich Czeladników w dniu 1 maja 1935



1910-1935

Drukiem: Księgarnia i Drukarnia Katolicka S/A., Katowice
ulica Marszałka Piłsudskiego 58 • Telefon Nr. 313 30

Cześć rzemiosłu! Gott segne das ehrbare Handwerk!

Pamiętnik ♦ Festschrift

zum

1910  25  1935

jährigen Stiftungsfeste

des

Kath. Gesellenvereins zu Katowice-Załęże

am 27. — 28. — 29. April 1935

i z okazji założenia

polskiego stowarzyszenia kat. czeladników

w dniu 1 maja 1935 r.

1935

4/13
35

116424

3222
II

Exempl. Bow. 14. I. 35.

X-4229	
3222	II



10,000, -

FESTORDNUNG



Sonnabend, den 27. April 1935 um 20 Uhr

im Vereinslokal bei August Marek, Begrüßungsfeier.

1. Kolpingsmarsch. Eigene Kapelle (*Willy Zajonz, Hermann Puff, Heinrich Wojtas*)
2. Prolog, gesprochen von *Wilhelm Kotulski*
3. Männerchor — Gesellenverein Mysłówice
4. Begrüßungsansprache — Präses Kaplan *Konstantin Niechoj*
5. Rückblick aus der Vereinschronik (*Norbert Jelitta*)
6. Kolpingslied — allgemeiner Gesang
7. Redefreiheit
8. Fidelitas und Musik

Sonntag, den 28. April 1935

7,30 Sammeln der Vereine zum Kirchengang (Vereinslokal)

7,45 Abmarsch nach der Pfarrkirche

8,00 Feierliches Hochamt mit Festpredigt und Generalkommunion.
Die Festpredigt hält H. H. Diözesanpräses Prälat *Joseph Kubis*.
Nach dem Gottesdienst Abmarsch zum Festlokal *Emanuel Świtala*

10,00 **FESTAKADEMIE**

1. Musik: „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ von R. Wagner
2. Prolog — gesprochen von Senior *Alfons Kafka*
3. Männerchor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von L. v. Beethoven
4. Festrede des H. H. Präses Kaplan *Konstantin Niechoj*
5. Ehrung der Jubilare und Ueberreichung der Erinnerungsbänder an die anwesenden Fahnen

A. Die Ehrung der Jubilare für 25-jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Nadel:

1. Protektor und Ehrenpräses H. H. Prälat *Joseph Kubis*
2. Ehre senior *Albin Kontry*
3. Tischler *August Wlotzek*
4. Schneidermeister *Johann Polotzek*
5. Schuhmacher *Norbert Jelitta* (23 Jahre)

B. Die Ehrung von Mitgliedern für 10-jährige Mitgliedschaft mit einem Diplom:

1. Schuhmachermeister *Michael Jelitta*
2. Fabrikbesitzer *Karl Lorenz*
3. Schuhmachermeister *Johann Olesch*
4. Beamter *Joseph Kazuch*
5. Dreher *Stefan Anderka*
6. Fuhrwerksbesitzer *Joseph Kugler*
7. Angestellter *Walter Woitas*
8. Krahnführer *Anton Wosnitza*
9. Beamter *Franz Schmidt*
10. Kaufmann *Heinrich Woitas*

6. Kolpingsmarsch und Kolpingslied

7. Musik: Potpourri aus d. Oper „Lohengrin“ von R. Wagner

8. Gratulation und Glückwünsche

9. Musik: Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini

10. Männerchor — Gesellenverein Mysłowice

11. Musik: Ouvertüre zur Oper „Halka“ von Moniuszko

13,00—15,00 Mittagspause

15,00—17,00 Filmvortrag: „Die Entwicklung des katholischen Gesellenvereins“

18,00 Fest-Aufführung — Operette in 3 Akten von Marzellus

„WENN DER HIMMEL VOLLER GEIGEN“

Personenverzeichnis:

Gottfried Wiegand, Förster	Inge, dessen Tochter
Walter, dessen Pflegesohn	Brösel, Amtsdieners
Regina, Lindenwirtin	Jörg
Lore, ihre Tochter	Veit
Jakob Geierlein, Ortsvorsteher	Anne
Hans, dessen Sohn	Grete
Reinhold Berger, Handwerksmstr.	Musikanten, Burschen, Mädchen

Kurze Inhaltsangabe

Ein Pfingstmorgen. Ausgelassene Stimmung herrscht vor dem Gasthaus zur Linde. Der schüchterne Hans, des Ortsvorstehers Sohn, findet Gegenliebe bei Lore. Leider ist dies Glück nur von kurzer Dauer. Walter, des Försters Pflegesohn, tritt als Rivale in die Erscheinung. Vergebens versucht der alte Förster das Paar zu trennen. Ein Wort würde genügen, um seinen Pflegesohn von Lore abzubringen. Ein einem Sterbenden gegebenes Versprechen hindert ihn jedoch daran. Ortsvorsteher Geierlein der dem Förster gern eins auswischen möchte, führt heimlich eine Begegnung mit Inge und Walter, welche beide verlobt sind, herbei. Lore und Walter erfahren nun, dass sie Bruder und Schwester sind und so trägt schliesslich die erste Liebe beider Paare den Sieg davon.

Anschliessend Tanz

Montag, den 29. April 1935

7,00 Heilige Messe für die verstorbenen Mitglieder

9,00 Ausflug nach Panewnik

*

Die Musik wird ausgeführt unter Leitung des Dirigenten, Kapellmeister
Herrn *Bregulla* — Katowice

Prolog

(Mel.: „Strömt herbei ihr Völkerscharen“.)

Gesprochen durch Ordner *Wilhelm Kotulski*.



*Auf, Gesellen, frohe Lieder
Singet heut im vollen Chor,
Und zum Himmel hebet wieder
Dankend Euren Blick empor,
Denn es ruht auf unserm Bunde
Sichtlich Gottes reiche Huld,
Ihm weiht drum in dieser Stunde
Erst des Dankes Ehrenschild.*

*Stets sei ein lebend'ger Glaube
Uns'res Erdenwanderns Stab,
Er trägt uns als Himmelstaube
Gottes Frieden reich hinab.
Und aus ihm erblih' uns allen
Echte Tugend, stark und mild,
Mag dann auch der Sturm sich ballen,
Sie ist unser Hort und Schild.*

*Und die Hände frisch gerühret!
Wack'rer Tag für Tag geschafft!
Das ist's, was dem Mann gebühret,
Das gibt Mark und Lebenskraft.
Allen Brüdern treu ergeben,
Treu bis in den Tod zu sein,
Helfen ihm in seinem Streben,
Das ist Losung im Verein.*

*Scherz und Frohsinn kehren grüssend
Dann am Sonntag bei uns ein,
Füll'n, des Werktags Müh versüssend,
Sie mit Licht und Sonnenschein,
Dass wir fröhlich ohne Wanken
Gegenwart wie Zukunft schau'n,
Nie an Lebensnmut kranken
Und auf Gott den Herrn vertrau'n.*

*So blüh unter Josephs Schutze
Unser stattlicher Verein,
Allem bösen Werk zum Trutze,
Alles Guten Hort und Schrein.
O Maria! Segnend breite
Ob ihm deine Hände aus,
Dass er führe uns und leite
Zu des Himmels Vaterhaus.*

Ludwig Wattendorff: „Dichterstimmen“ 1896.



Prolog

Gesprochen von Senior Alfons Kafka.

*Seid willkommen, liebe Gäste,
Bei dem hehren Silberfeste,
Sei gegrüsst du edle Priesterschar,
Die uns betreut so viele Jahr.*

*Der den Verein gegründet hat,
Ist der Hochwürdige Prälat,
Joseph Kubis wir verehren,
Der uns kündet Kolpings Lehren.*

*Dass nicht erlahme seine Schaffenskraft,
Haben auch Kapläne hier geschafft;
Mit starker Hand und weisem Rat
Silvester Bacia uns geführet hat.*

*Auch in den späteren Jahren
Treue Leitung haben wir erfahren;
Karl Piechotta, wie's sein soll,
War uns ein Präses liebevoll.*

*Das Jubelfest uns zu gestalten,
Konstantin Niechoj führt sein Walten,
Möge's ihm beschieden sein
Hochzuheben den Verein.*

*Mit den Priestern treu im Bunde,
Brave Meister, bereit zu jeder Stunde,
Halben leiten den Verein
Als Vicepräses nett und fein.*

*Wir grüssen euch nach alter Sitte,
Mit vielem Dank in unserer Mitte.
Mit euch mögen sich erfreuen die Gäste,
Die so zahlreich kamen heut zum Feste.*

*Wir fleh'n zu Gott, dass unserer Fahne Silberkranz
Erstrahle einst in Goldes Glanz.
Schon heute sind geladen unsere Gäste
Zum heissersehnten goldenen Feste.*



Der Fest-Ausschuss:

Silvester Bacia, Pfarrer in Himmelwitz. *Franz Czajor*, Bürodirektor a. D. *Wiktor Czajor*, Prokurist. *Adele Danszyk*, Gasthausbesitzerin. *Joseph Kubis*, Prälat. *Ernst Kugler*, Fuhrwerksbesitzer. *Fräulein Franziska Kubis*. *Agnes Knoepfler*, Hausbesitzerin. *Joseph Kazuch*, Beamter. *Karl Lorenz*, Fabrikbesitzer. *Karl Michatsch*, Bäckermeister. *Emil Mazur*, Friseurmeister. *Matheus Namyslo*, Inspektor. *Karl Piechotta*, Pfarrer in Oberkunzendorf. *Alfons Pilch*, Hauptlehrer. *Franz Richter*, Bäckermeister. *Frau Clara Rudzki*, Fabrikbesitzerin. *Karl Smuda*, Schmiedemeister. *Richard Schmidt*, Fleischermeister. *Joseph Thomys*, Hauptlehrer a. D. *Franz Wider*, Kaufmann. *Franz Wylezol*, Chorrektor. *Willy Zajonz*, Bäckermeister.

Der Vorstand:

Ehrenpräses und Protektor, Prälat *Joseph Kubis*. Kaplan *Konstantin Niechoj*, Präses. Schuhmachermeister *Michael Jelitta*, Vicepräses. Elektriker *Alfons Kafka*, Senior. Büroangestellter *Walter Woitas*, Schriftführer. Kaufmann *Heinrich Woitas*, Kassierer. — *Konrad Biskup*, *Wilhelm Kotulski*, *Alfons Osypka*, *Herbert Papon*, Ordner.

Der Beirat:

Schuhmachermeister *Norbert Jelitta*, Kaufmann *Gottfried Grützmann*, Fleischermeister *Joseph Lassonczyk*, Schneidermeister *Johann Polotzek*.

Geschichtliche Mitteilungen über die Ortschaft Załęże

ie älteste geschichtliche Erwähnung der Ortschaft Załęże stammt aus dem Jahre 1360 und ist enthalten in einer Urkunde, welche am Dienstag, den 8. Dezember 1360, in Pszczyna durch den Herzog *Nikolaus II.* von Troppau und Ratibor ausgestellt worden ist. Gemäss dieser Urkunde verleiht der Herzog die Ortschaft Załęże als Belohnung für treue Dienste dem Ritter *Otto von Pilica*, welche der Herzog *Nikolaus* von seinem Vater *Johannes*, einem Sohne des Böhmen-Königs *Ottokar*, geerbt hatte. Der erwähnte Ritter *Pilica* war ein einflussreicher und sehr begüterter Herr. Seine einzige Tochter und Erbin *Elisabeth* war die zweite Gemahlin des Königs *Władysław Jagiello* von Polen.

Nicht unmittelbar im Rawatale sondern auf den Höhen der heutigen Halde ist Załęże ursprünglich angelegt worden. Die Ortschaft gehörte zur Herrschaft *Mysłowice*. Der Grundherr von *Mysłowice* hat wahrscheinlich an der Westgrenze seiner Herrschaft einen Waldhüter eingesetzt, welcher Wald und Teiche zu überwachen und für die Abgabe der Erträge Sorge zu tragen hatte. So entstand die Siedlung in der Gegend der jetzigen *Załęska Hałda*. Das ist also der älteste Teil von Załęże. 1386 finden wir Załęże im Besitze eines Neffen des Erzbischofs *Bodzanta* von *Gniezno*.

Zur Zeit der Hussiten-Kriege erduldeten in den Jahren 1428—1433 die oberschlesischen Ortschaften unheimlich viel Schaden. Die Hussiten plünderten Land und Leute aus. Ihr Hauptquartier war in *Gleiwitz*. Durch ihre Ueberfälle vernichteten sie auch sieben Dörfer, welche zur Standesherrschaft *Pszczyna* gehörten, darunter auch Załęże. Das Elend war damals gross.

1486 finden wir Załęże im Pfandbesitze des Kanzlers *Dębiński* von Polen, es kam aber später wiederum zur Standesherrschaft *Pszczyna* zurück. Durch Kauf ging es später an *Alexius Turzo von Bethlen-Falva* über, welcher hinwiederum die Herrschaft an *Johann von Pszczyna* verkaufte. Im Jahre 1536 erwarb die Standesherrschaft

Stanislaus von Benediktowitz. Eine Zeitlang war sie im Besitz des Breslauer Bischofs *Balthasar von Promnitz*. Weil Załęże ein Bestandteil der Standesherrschaft Pszczyna war, so musste es mit dieser immer die Besitzer wechseln.

Nach der Schlacht von Pitschen am 24. Januar 1588 verwüsteten die Gegend um Mysłówice und Załęże die Tataren. Die Besitzerin der Standesherrschaft *Katharina Salomon von Benediktowitz* gab ihren Schaden damals auf die hohe Summe von 7904 Talern an. Bei den Friedensverhandlungen in Beuthen erschien auch der päpstliche Legat *Aldobrandini*, der spätere Papst Klemens VIII.

Auch die Greuel des 30-jährigen Krieges sind über unseren Heimatboden hinweggefegt. Nach einer Niederlage an der Dessauer Brücke zog *Mansfeld* durch Oberschlesien; auf dem Fusse folgten ihm die Scharen *Wallensteins*. In Oberschlesien bezogen letztere Winterquartiere. Sie nannten sich zwar Freunde, hausten aber ärger als Feinde, weil der Krieg den Krieg ernähren musste. Noch schlimmer hausten die Schweden. Raub, Mord und Brand bezeichneten die Spuren ihres Zuges. Die Herrschaft Pszczyna-Załęże bezifferte den Schaden durch Abgaben, Plünderungen und Raub auf 1.300.000 Taler.

Im Jahre 1678 gehört Załęże zum Besitze des *Nikolaus von Mieroszczowski-Mysłówice*. 1680 ist *Johann Brantowski* Besitzer von Załęże, 1694 ist *Johann Christoph von Mieroszczowski* der Besitzer. Im Jahre 1640 hatte Zalenzerhalde bereits einen Eisenhammer, der wieder eingegangen ist. Neu belebt wurde die Hüttenindustrie unseres Heimatortes durch die Gründung der Baildonhütte im Jahre 1801.

Bis zum Jahre 1796 besuchten die Kinder von Załęże Dienstag und Freitag die Schule in Mysłówice, alsdann wurden sie nach Bogucice eingeschult. Im Jahre 1827 erhielt Załęże das erste Schulgebäude. Der erste Lehrer hiess *Zaremski*.

Am 30. September 1846 rollte der erste Eisenbahnzug von Świątchłowice über Załęże nach Katowice.

Im Jahre 1848 herrschte in Oberschlesien die Typhus-Epidemie. Auch in Załęże forderte sie grosse Opfer an Menschenleben. Barmherzige

Brüder aus Breslau, Graue Schwestern aus Neustadt O.-S. und Vinzenerinnen aus Paris übernahmen damals die Krankenpflege.

Załęże war seit alten Zeiten ein Hauptfundort von Toneisenstein. Die Landwirte schürften die Erze selbst und verkauften sie an die im Jahre 1802 errichtete Königshütte. Der Kohlenbergbau zog erst im Jahre 1849 hier ein. Hinter der Gajdzik'schen Kapelle stand die erste Grubenanlage. Im Jahre 1880 erwarb die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben die Steinkohlenfelder unter der Załęzer Gemarkung. Die Inangriffnahme des Baues der Cleophasgrube begann 1880.

Seit 1. Januar 1818 gehörte Załęże zum Kreise Beuthen, seit 1873 zum Kreise Katowice. Im Jahre 1883 erwarben Giesche's Erben das Gut Załęże.

In der Nacht vom 3. bis 4. März 1896 brach über Załęże eine grosse Katastrophe herein. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters unter Tage brach in der Cleophasgrube ein Brand aus. In dem Qualm, der sich entwickelte, erstickten 104 Bergleute.

Am 15. Juni 1922 ist Oberschlesien dem polnischen Staate zugefallen. Nach dem Wechsel der Staatshoheit ist die Cleophasgrube in Besitz der Giesche-Spółka gekommen, bei welcher die grössere Hälfte der Anteile an den amerikanischen Harriman-Konzern übergang. Leider musste die Cleophasgrube im Jahre 1932 ausser Betrieb gesetzt werden; dadurch sind die Arbeiter in grosse Not geraten, weil auch andererseits keine Arbeit zu finden ist. Eine originelle Folgeerscheinung der Arbeitslosigkeit ist der Kohlenabbau auf den sogenannten Bieda-Schächten.

Im Jahre 1928 wurde eine neue Siedlungs-Kolonie zwischen Załęże und Hajduki erbaut, die den Namen des Herrn Staatspräsidenten *Mościcki* führt. Dieser hohe Herr hat auch die Kolonie bald nach ihrer Errichtung persönlich mit seinem Besuch beehrt. Die Strassen in dieser Kolonie sind nach den Bergleuten benannt, welche bei der grossen Brandkatastrophe auf der Cleophasgrube umgekommen sind. Einige Jahre vorher haben die Hohenlohe-Werke als Besitzer der Oheimgrube die Oheim-Kolonie (Kolonja Wujek) auf der Zalenzer Halde gebaut.

Im Jahre 1924 am 6. Oktober ist Załęże mit der Stadtgemeinde Katowice verbunden worden. Załęże ist somit ein Bestandteil der Grosstadt Katowice und bildet mit Dąb den obwód III der Stadt. Es wird wohl interessant sein, wenigstens die letzten 8 Gemeindevorsteher der Landgemeinde Załęże namhaft zu machen:

1. *Matthäus Stanislawski* (1866—1878),
2. *Adolf Heller* (1879—1882),
3. *Joseph Boronowski* (1883—1888),
4. *Joseph Wollny* (1889—1896),
5. *Gracian Laxy* (1896—1900),
6. *Martin Knopp* (1901—1909),
7. *Bruno Michaelis* (1910—1922),
8. *Lorenz Widuch* (1922—1924).

Die beiden letzten führten den Titel „Bürgermeister“. Die ersten Stadtpräsidenten, unter deren Scepter die Załęzer Bürger kamen, sind: 1. *Dr. Górnik* und 2. *Dr. Adam Kocur*. Die letzten 4 Stadtverordneten-Vorsteher von Katowice heissen: *Fritz Weigmann*, *Dr. Reichel*, *Otto Krayczyrski*, *Jan Piechulek*. Die letzten Amtsvorsteher von Załęże waren: *E. Jaensch*, *Karl Kowollik*, *Bruno Michaelis*. Załęże bestand früher aus dem Gemeinde- und dem Guts-Bezirk; die Amtsvorsteher waren zugleich auch Gutsvorsteher. Gegenwärtig sind im Stadteil Katowice-Załęże 7 grosse Schulen mit über 60 Lehrkräften. Die Schulen werden besucht von 3047 Kindern.

Aus der Gemeinde stammen auch eine Anzahl tüchtiger Leute, die wir hier nicht alle aufzählen können. Nur zwei wollen wir nennen. Ein Cousin unseres Sejm-Marschall *Wolny*, *Dr. Emanuel Twórż*, ist Arzt in Kościan. Die Grosseltern des Sejm-Marschalls waren auf Obroki ansässig.

Einen grossen Ruf erlangte auch schon in jungen Jahren der Hüttenmann Direktor *Georg Kowollik* in Willich, ein Sohn des vorhin benannten Amtsvorstehers *Karl Kowollik*. Derselbe ist leider vorzeitig in der Vollkraft der Jahre am 22. März 1919 gestorben. Es wurde ihm nachfolgender Nachruf gewidmet:



Todes-Anzeige

Gestern verschied zu Düsseldorf nach schwerer Krankheit der stellvertretende Vorstand unserer Gesellschaft und erste technische Direktor unserer Werke

Herr Direktor

Georg Kowollik.

Wir betrauern tief den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, der seit Bestehen unserer Gesellschaft seine ganze Kraft, sein reiches Wissen und eine unermüdlige Tätigkeit der Entwicklung unseres Werkes gewidmet hat, und dem wir zu grossem Teil das verdanken, was unser Werk in den 10 Jahren seines Bestehens erreicht hat. Für Ausbau und Betrieb unserer Werke, in letzter Zeit besonders für die Anlage unseres Hochofen- und Stahlwerks am Rheinhafen, waren seine Ideen und sein reifes Urteil uns die zuverlässige Richtschnur. Jetzt hat ein früher Tod, der ihn in der Blüte seiner Schaffenskraft hinraffte, seiner Arbeit ein Ziel gesetzt, bevor es ihm vergönnt war, dies Werk zu vollenden.

Ueberlegene Beherrschung der wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen unseres Industriezweigs, bahnbrechende und erfolgreiche Arbeit zur Erschliessung neuer Wege für den Fortschritt der metallurgischen Methoden erwarben ihm in Fachkreisen hohes Ansehen, sein vornehmer Charakter und das frohsinnige Wesen, das ihn auch bei grösster Arbeitslast nie verliess, hat ihm bei uns, wie bei allen, die ihn kannten, herzliche Zuneigung erworben. Die Edelmetallindustrie verliert in dem Hingeshiedenen einen ihrer vorzüglichsten Ingenieure, unser Werk einen hochverdienten leitenden Mitarbeiter, dessen Gedächtnis wir in tiefer Dankbarkeit bewahren werden.

Willich, den 23. März 1919.

*Generaldirektoren, Direktoren und Beamte
der Stahlwerk Becker-Aktien-Gesellschaft,
Willich.*

(„Düsseldorfer Nachrichten“ vom 26. März 1919 Nr. 134.)

Die Pfarrgemeinde Załęże



Załęże war ursprünglich ein Bestandteil der Pfarrgemeinde Bogucice. Als auf der Halde die Industrie blühte, trug man sich mit dem Gedanken, dort schon gegen das Jahr 1855 eine Kirche zu erbauen und an derselben eine Seelsorgsstelle zu errichten. Es ist dies aber nicht zustande gekommen. Infolgedessen musste Załęże auf die eigene kirchliche Versorgung noch bis zum Jahre 1896 warten. Im Frühjahr 1896 wurde die Pfarrgemeinde Załęże errichtet und der Pfarrer von Bogucice *Ludwig Skowronek* als Pfarradministrator ernannt. Die Zalenzerhalde wurde auch der neuen Pfarrgemeinde zugeteilt. Die Seelsorge wurde einstweilig noch von Bogucice aus verwaltet.

Eine Kirche bestand vorläufig noch nicht, ihr Bau wurde aber alsbald in Angriff genommen. Einen mächtigen Anstoss zur Förderung des Kirchenbaues und der Errichtung einer eigenen Seelsorgsstelle gab das Unglück auf der „Kleophasgrube“ vom 3. März 1896, bei welchem 104 brave Bergleute ihren Tod fanden. Bei der Beerdigung der Opfer auf dem Friedhofe zu Bogucice legte der Pfarrer *Skowronek* ein Gelöbniß ab, welches alle an der Trauerfeier Beteiligten nachsprachen, in Załęże eine Kirche zu erbauen und sie dem hl. Nährvater Joseph, dem Patron einer glücklichen Sterbestunde, zu weihen. Seit dieser Zeit wird auch der St. Josephstag, am 19. März jedes Jahr, als Gelöbnißtag der Pfarrgemeinde Załęże gefeiert. Auch die Schulen haben an diesem Tage frei. Reichlich flossen die Gaben der Parochianen zum Kirchbau, namhafte Zuwendungen machte auch die Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben, auch die benachbarten industriellen Werke, wie z. B. die Baildonhütte, die Kattowitzer Aktiengesellschaft gaben Beiträge zum Kirchenbau. Der Freikuxgelderfonds gab seinen Anteil. Der Fürstbischof von Breslau, *Georg Kardinal Kopp*, ist auch ein grosser Wohltäter der Załęzer Kirche. Es gelang, in kurzer Zeit die Kirche, das Pfarrhaus und das St. Hedwigsstift zu erbauen und auch einen Friedhof zu errichten.

Der Grundstein der Kirche wurde am 15. Mai 1898 geweiht. Am 8. November 1900 wurde die Kirche durch Erzpriester *Schmidt-Katowice*, benediciert, an demselben Tage wurde auch der erste

Pfarrer *Joseph Kubis* investiert.. Am 29. April 1902 wurde die Pfarrkirche durch Kardinal *Kopp* feierlich konsekriert. Der hohe Kirchenfürst war noch einmal in Załęże zur Spendung der heiligen Firmung im Jahre 1909. Beidemale spendete er je 10 000 Mark zur Deckung noch vorhandener Bauschulden und zum Ankauf eines Grundstücks für ein Vereinshaus.

Die Pfarrgemeinde Załęże hatte bei ihrer Gründung 9000 Seelen, gegenwärtig zählt sie 22 899 Seelen.

Pfarrer *Ludwig Skowronek* ist somit als Gründer der Pfarrgemeinde anzusprechen. Er hat auch die Kirche in Bogucice und Dąbrówka Mała gebaut, auch viel zur Errichtung des Franziskaner Klosters in Panewnik beigetragen. Auf Grund dieser Verdienste ist er zum Geistlichen Rat und später zum Päpstlichen Hausprälat ernannt worden. Nach langjähriger Seelsorgearbeit in Bogucice begab er sich in den Ruhestand nach Ziegenhals. Dort ist er am 10. Mai 1934 gestorben. Die Gebetbücher „Droga do nieba“ und „Weg zum Himmel“, die er verfasste, haben ihn sehr bekannt und populär gemacht.

In Załęże hat er zwei wackere Helfer gehabt in der Ausführung seiner Pläne; das waren der Fleischermeister *Karl Kaluża* und der Kaufmann *Anton Tessarz*. *Karl Kaluża* war ein geschickter Unterhändler beim Erwerb von Grundstücken. Derselbe hat sowohl in Załęże als auch in Panewnik sehr günstige Verträge abgeschlossen. *Tessarz* hinwiederum war für Pfarrer *Skowronek* neben dem Kaufmann *Gustav Franzel* in Bogucice ein kluger Berater in Finanzangelegenheiten, die auch bei Kirchbauten eine grosse Rolle spielen.

Reichlich war die Arbeit in der Seelsorge und in den vielen Vereinen, die allmählich entstanden. Gottes Segen begleitete diese Arbeit. 35 Jahre wirkt der erste Pfarrer am Orte — *Joseph Kubis*. Derselbe bekleidet auch das Amt eines Erzpriesters und eines Bischöflichen Kommissars. Gleichzeitig ist er Mitglied des Domkapitels von Katowice. Vor vier Jahren ist er vom Hl. Vater mit der Würde eines Päpstlichen Hausprälaten ausgezeichnet worden.

Es unterstützten ihn in der Seelsorge und Vereinsarbeit die folgenden Kapläne: *Siegfried Nozon* (jetzt Pfarrer in Wojnowice), *Maximilian Ksoll* (Pfarrer in Broschütz), *Silvester Bacia* (Pfarrer in Himmelwitz), *Paul Foik* (Erzpriester und Stadtpfarrer von Rosenberg), *Johannes Gladisch* (Pfarrer in Guttentag), *Joseph Karkosch* (gest. 1918), *Adolf Gniłka* (Professor in Chorzów), *Robert Niechoj* (Di-

rektor des erzbischöflichen Konvikts in Gleiwitz), *Franz Wycislik* (Pfarrer in Żyglin), *Alphons Krawczyk* (Religionslehrer in Beuthen), *Karl Piechotta* (Pfarrer in Kunzendorf bei Kreuzburg), *Anton Baszton* (Kaplan in Mysłowice), *Joseph Miczka* (Pfarrer in Jankowice), *Alois Dyllus* (Religionslehrer in Pszczyna), *Viktor Wojtek* (Pfarrer in Wielki Chelm), Kaplan *Paul Macierzyński*, Kaplan *Franz Musialik* und Kaplan *Konstantin Niechoj*.

Vorübergehend waren hier auch beschäftigt: Kaplan *Franz Maron* (jetzt Notar der Bischöfl. Kurie zu Katowice), Kaplan *Johann Sorek* (jetzt in Pszów), Kaplan *Stanislaus Szelaq* (jetzt in Brenna), Kaplan *Ignatz Rembowski* (jetzt in Janów-Giszowiec), Kaplan *Joseph Kempński* (jetzt bei Sankt Maria in Katowice).

Während der Kriegszeit waren hier beschäftigt als Lazarettgeistliche: der Salesianerpater *Albert Straisel* (jetzt Studienleiter in Helenenberg bei Trier im St. Eduard-Stift) und Pfarrer *Oskar Rudzki* (jetzt in Karlsruhe).

Viel Hilfe hat auch hier in der Seelsorgearbeit geleistet der leider zu früh verstorbene Theologie-Professor Dr. *Karl Miketta*, Weidenau, und die Jesuitenpatres *Joseph Franke* und *Konstantin v. Otwinowski*, besonders in den ersten Jahren, wo Pfarrer *Kubis* im Jahre 1900 und 1901 allein ohne Kaplan hier wirkte. P. *von Otwinowski* ist am 21. Februar 1917 an einem Aschermittwoch nach der hl. Messe, als er noch im Messgewand den Gläubigen das Aschenkreuz spendete, plötzlich mitten unter dem Volke gestorben. Es war dies für alle ein erschütterndes „Memento mori“.

P. *Franke* war in jüngeren Jahren Missionar unter den unierten Katholiken na Podlasiu. Da die Russen diese Mission nicht duldeten, musste P. *Franke* und seine Mitbrüder im Verborgenen arbeiten. Unter diesen Mitbrüdern war auch ein P. *Markiefka*, ein Neffe des Geistlichen Rats *Markiefka* in Bogucice, des Stifters der Klöster der Barmherzigen Brüder und der Hedwigswestern in Bogucice. Die Missionäre betrieben, damit sie unbekannt blieben, ein Privatgewerbe. P. *Franke* war in einer Stadt etabliert als Uhrmacher und Juwelier. Am Tage versah er sein Geschäft und in der Nacht die Seelsorge. Leider kam, wie gewöhnlich, auch Verrat vor, selbst, wie schon der hl. Paulus sich beklagt, von „falschen Brüdern“.

Später arbeiteten noch hier die Patres *Czarliński* und *Lazarewicz*, welche beide in der Mission in Rhodesien in Afrika gestorben sind, und viele andere, die nicht alle aufgezählt werden können.

In der Kriegszeit hat auch der Salvatorianer Pater *Thomas Weigang* in unserer Parochie wertvolle Aushilfe geleistet.

Aus unserer Gemeinde stammen die nachstehend benannten Priester:

1. Erzbischöflicher Kommissar, Geistlicher Rat und Erzpriester *Paul Hoffmann*, Pfarrer in Freiburg in Schlesien
2. P. *Teofil Twórz*, Salesianerpriester, Direktor der Salesianischen Anstalten in San Paulo in Brasilien
3. Pfarrer *Alexander Wollny* in Hanckok, Nordamerika — im Staate Michigan
4. P. *Edmund Elter* im Jesuitenorden, Kraków
5. Pfarrer *Konstantin Twórz* in Tarnowice Stare
6. Pfarrer *Adalbert Szoltysik* in Dąb
7. P. *Alexander Michalik*, Rektor im Missionshause d. Gesellschaft des „Göttlichen Wortes“ in Górna Grupa
8. P. *Theodor Grober*, Franziskaner in Breslau-Carlowitz
9. Dr. *Heinrich Grzondziel*, Spiritual des Priester-Seminars in Breslau
10. *Kaluża Karol*, Katechet in Mikołów
11. *Thiele Joseph*, Kaplan in Rybnik
12. *Alphons Wolny*, Kaplan in Zawodzie
13. *Jan Kic*, Pfarrer in Rytro
14. *Joseph Sewera*, Kaplan in Oppeln.

Es wird noch bemerkt, dass zwei Brüder des Prälaten *Kubis* in unserer Pfarrkirche ihre Primiz gehalten haben, und zwar:

1. *Roman Kubis*, am 2. Juli 1901 (Fest Mariä Heimsuchung). Derselbe war Kaplan und Pfarradministrator in Łędziny und Kaplan in Radzionków. Gegenwärtig ist er Pfarrer und Erzpriester in Michelsdorf bei Namslau in Schlesien.
2. *Edmund Kubis*, am 2. Juli 1906. Derselbe war Kaplan in Szopienice, in Ratibor und in Katowice an der Peter u. Paul Kirche. Jetzt ist er Pfarrer an einer Krankenanstalt in Ratibor.

*

Prälat *Joseph Kubis* hatte seine Primiz am 2. Juli 1891 in Kunzendorf, Kr. Kreuzburg in der Heimatskirche. Alle drei Brüder feierten gemeinsam in ihrer Heimat Kunzendorf (Kujakowice) am 25. August

1931 ihr 40-, beziehungsweise 30- und 25-jähriges Priesterjubiläum inmitten zahlreicher Verwandtschaft.

Folgende Kleriker aus Załęże studieren in Kraków und befinden sich im Schlesischen Priester-Seminar zu Kraków: 1. *Ignacy Kuna*, 2. *Mieczysław Jesionek*, 3. *Gerhard Mainka*, 4. *Stanisław Gajdzik*, 5. *Izydor Jaskólski*, 6. *Wiktor Mandrek*, 7. *Antoni Brzoska*. *Jesionek* ist Diakon, *Kuna* Subdiakon. Beide werden am 30. Juni 1935 zu Priestern geweiht und Anfang Juli in unserer Pfarrkirche ihre Primiz halten. Die übrigen 5 haben erst die 4 niederen Weihen.

Wir wollen wünschen, dass auch sie in späteren Jahren ein warmes Herz für die Katholischen Gesellenvereine haben werden.

Adolf Kolping



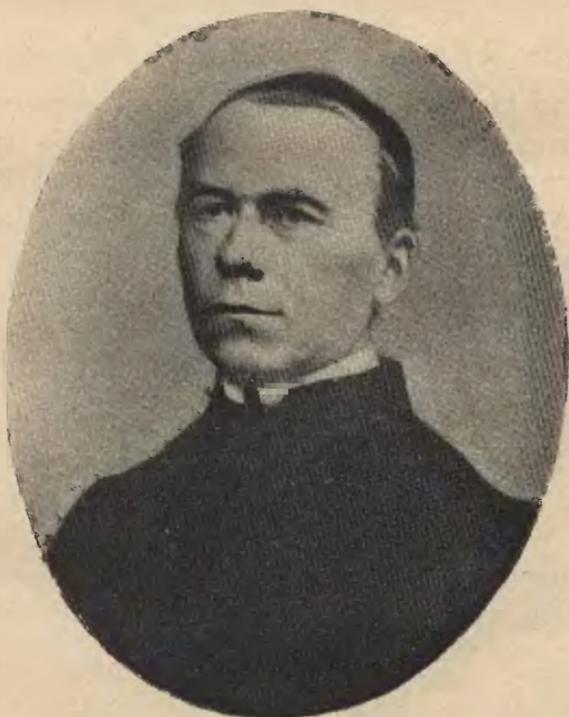
dolf Kolping, der Gesellenvater, wurde am 8. Dezember 1813 in Kerpen, unweit Köln, als Sohn unbemittelter ehrbarer Landleute geboren. Er war ein zart angelegter Knabe, deshalb konnte er seine Eltern in der Feldarbeit wenig unterstützen. Aber dieser Umstand zeitigte das Gute, dass er die Schule regelmässig besuchen konnte; das war damals auf dem Lande eine Seltenheit. Zudem hatte er in Jakob Wilhelm Staatz einen tüchtigen Lehrer, dem er noch in späteren Jahren mit grosser Liebe anhing. Dieser ging bei seinem Unterricht über den Lehrplan der Landschule hinaus und pflanzte auch in das Herz des jungen Kolping tief die Sehnsucht nach höherer wissenschaftlicher Bildung.

Kolping wurde Schuhmacher und arbeitete als Geselle in Sindorf, Düren, Lechenich und schliesslich in Köln. Seine Sehnsucht war aber, Priester zu werden. Deshalb las er in seiner freien Zeit viele Bücher und lernte unter Leitung von Geistlichen lateinische Formen. Im Herbst 1837 wurde er in die Tertia des Marzellen-Gymnasiums zu Köln aufgenommen und sass jetzt, 24 Jahre alt, mit den Knaben von 14 Jahren auf der Schulbank. Unter angestrengtester Arbeit, mit grosser Sorge und Entbehrung und bei bedenklicher Schwäche, herbeigeführt durch einen heftigen Bluthusten, absolvierte er in dreieinhalb statt fünf Jahren das Gymnasium. Er studierte dann in München, Bonn und im Priesterseminar zu Köln und wurde am 13. April 1845 zum Priester geweiht.

Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan in Elberfeld. Hier gründete Hauptlehrer Breuer 1846 den ersten „Jünglings-Verein“. Als Kolping die Denkschrift hierzu gelesen hatte, sagte er zu Breuer: „Da haben Sie aber ein Ding gemacht, woran ich all mein Lebtag gefreit.“ Erster Präses wurde Kaplan *Steenarts*, und als dieser bald darauf als Pfarrer nach Wermelskirchen kam, folgte ihm Kolping im Präsesamte. Schon 1848 verfasste Kolping eine Schrift, aus der deutlich seine Absicht hervorgeht, Gesellenvereine zu gründen. Am 2. April 1849 kam er nach Köln. Hier wurde mit sieben Mann der Kölner Verein gegründet, und nun betrachtet es Kolping als seine

Lebensaufgabe, mit dem Eifer eines Apostels den Verein weiter auszubauen und über ganz Deutschland zu verbreiten. Wahre Missionsreisen hat er unternommen, auf den Katholikenversammlungen trat er stets für ihn ein. Bei seinem Tode zählte der Gesellenverein schon in fast 400 Vereinen 60 000 Mitglieder.

Hauptlehrer *Breuer* ist somit der Gründer des „Muttervereins“ in Elberfeld, der auch auf dem ersten Stiftungsfeste des Kölner Vereins vertreten war. Diese vom Nachfolger *Kolpings*, Generalpräses *Schäffer*, festgestellte Tatsache tut dem unsterblichen Verdienste *Kolpings* durchaus keinen Abbruch. Er ist der Gründer und Apostel des grossen Gesellenvereins, der heute über die ganze Welt verbreitet ist, er wird mit Recht der Gesellenvater genannt. 1850 entstand der „Rheinische Gesellenbund“. Dieser Name wurde 1851 auf der zweiten Generalversammlung des Bundes in „Katholischer Gesellenverein“ umgeändert, weil sich auch Vereine über die Grenzen Rheinlands hinaus angeschlossen hatten. Auch die Organisation in Diözesanverbände (Diözesanpräses) und Landesverbände (Zentralpräses) mit dem Generalpräses an der Spitze wurde unter *Kolping* eingeführt.



Adolph Kolping, der Gesellenvater

1862 unternahm Kolping eine Romreise. Papst Pius IX. gewährte ihm zweimal eine Audienz, ehrte ihn durch den Titel eines Päpstlichen Geheimkammerers und schenkte ihm ein kostbares Messgewand, in welchem er selbst vorher das hl. Opfer gefeiert hatte. Am 4. Dezember 1865, erst 52 Jahre alt, starb Adolf Kolping, kurz nach der Einweihung des neuen Gesellenhospitiums in Köln. Er ruht in der Minoritenkirche, vor dem von seinen Gesellen gestifteten St. Josephsaltar. Eine schlichte Platte trägt die von ihm selbst bestimmte einfache Inschrift: „Hier ruht Adolf Kolping, geboren zu Kerpen am 8. Dezember 1813, gestorben zu Köln am 4. Dezember 1865. Er bittet um das Almosen des Gebetes.“

Ein Gotteshaus steht am Rheine zu Köln,
Drin beten die Burschen, die Wandergesell'n
Zu Füßen des Altars, am steinernen Grab,
Da knieen sie nieder mit Bündel und Stab.

Vor der Minoritenkirche erhebt sich das herrliche Kolpingsdenkmal, das am 12. Juli 1903 feierlich enthüllt wurde.

(Rektor *Kottsiepe*, in der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des katholischen Gesellenvereins Bochum am 24. Juli 1927.)

Gebet um die Seligsprechung Adolf Kolpings

Jesus, Krone der Heiligen, Du hast in Deiner Vorsehung angeordnet, dass die Heiligen uns Vorbilder und Führer und in unseren Nöten uns Beschützer und Helfer seien. Du hast Adolf Kolping zum Führer und Apostel der werktätigen Jugend und deren Familien berufen und an seinem Grabe schon vielen Aufmunterung, Vertrauen und Erhörung geschenkt. Wir bitten Dich um die Gnade, diesen heiligmässigen Priester durch Deine Kirche auf Erden verherrlicht zu sehen.

Um die Erhörung dieses Anliegen bitten wir auch Dich, unbefleckt empfangene Jungfrau und Gottesmutter Maria, und auch Euch, hl. Franziskus und hl. Antonius, in deren Heiligtum der grosse Jugendapostel die Priesterwürde empfangen, seines Priesteramtes gewaltet und seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Möge ihm die Ehre der Altäre zuteil werden zur grösseren Ehre Gottes und zum Heile unserer gefährdeten Jugend. Amen.

Imprimi potest.

Coloniae, die 25. Februari 1929.

Dr. Vogt, Vicarius Generalis.

L. S.

Das Wesen des Gesellenvereins

er Gesellenverein stellt sich auf den ersten Blick als Jugendorganisation dar, und zwar näher betrachtet als Jugendgemeinschaft. Der Gemeinschaftsdrang der Jugend war die Bewegungskraft, die den Gesellenverein schuf und trug und die ihn trägt bis in die heutige Zeit hinein, während die Formungskraft des Führers *Adolf Kolping* dieser Bewegung Gestalt und Inhalt gegeben hat. Um diese lebendige Bewegungskraft der Jugend nicht in Organisation und Statut ersticken zu lassen, formte Kolping den Gesellenverein nach dem Vorbild der natürlichen Urgemeinschaft, nach der Familie. Eine Gemeinschaft ist aber nicht denkbar ohne Bruderschaft und eine familienhafte Gemeinschaft nicht ohne Vaterschaft. So machte Adolf Kolping den Präses als „Vater höherer Ordnung“ zum begründeten Element des Vereins und erreicht damit, dass die Mitglieder von selbst in ein brüderliches Verhältnis zueinander traten. Indem er selbst der Gesellenvater in besonderer Weise wurde und als solcher geistig fortlebt, wurden und werden die Mitglieder von selbst zu Kolpingsöhnen und Kolpingsbrüdern untereinander.

Aus dieser lebendigen Wesensform muss der ganze Gesellenverein begriffen werden: in seinem Entstehen, indem er aus einem Verein heraus, wie aus einem Samenkorn, sich zum Kolpingsbaum entwickelte, in seinem Charakter, der nur einen Gesellenverein kennt und eine Mitgliedschaft nur zu dem Gesamtverein, von dem die einzelnen Ortsvereine nur Glieder sind, in seiner Organisation, indem für den Aufbau derselben der Familiengedanke stets Richtlinie und Leitstern darstellt.

Diese Familie des Gesellenvereins ist aber eine freie Familie. Freiwillig ist der Beitritt zu ihr. Sie muss eine freie sein, weil sie als Uebergang von der natürlich gegebenen Familie zur selbständig zu gründenden Familie zwar auch die Einflüsse der eigenen Familie erhalten soll, mehr aber noch bewusst zur Freiheit und Mündigkeit des Mannes hinführen und deshalb die Persönlichkeit des Einzelnen zur freien Entfaltung bringen muss, weshalb weitgehende Selbst-

verwaltung der Mitglieder zum Wesen des Gesellenvereins gehört. Diese freie Vereinsfamilie nennt sich katholisch, nicht so sehr deshalb, weil die Person des Präses gewöhnlich ein katholischer Geistlicher ist, sondern vielmehr, weil diese freie Familienhaftigkeit geistiger Art ist und solche geistige Familienhaftigkeit nach Kolping das Wesen der katholischen Kirche ausmacht.

Indem Kolping die soziale Not der Gesellschaft in der Bedrohung der Familie und in einer weitgreifenden Entfamiliarisierung der Menschen überhaupt sah, wurde diese familienhafte Jugendgemeinschaft für ihn ein Heilmittel für die Wunden der Zeit und der Weg von der Familie durch Familie zur Familie der Weg seiner sozialen Reform, weshalb der Gesellenverein sich nicht nur als Jugendgemeinschaft, sondern auch als sozialer Verein bezeichnet, dessen Ziel den ganzen Menschen und die ganze Menschheit umfasst.

(Handbuch des katholischen Gesellenvereins — 1929 — Köln.)

Der katholische Gesellenverein

nter den grossen sozialen Standesvereinigungen nimmt als einer der ältesten der katholische Gesellenverein einen hervorragend wichtigen Platz ein. *Adolf Kolping*, ein schlichter Priester und ehemaliger Schustergeselle, war es, der um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zuerst in Elberfeld, dann in Köln die christlichen Handwerksgesellen um sich scharte und im „Gesellenverein“ vereinigte. Wie kaum ein zweiter kannte er die Schäden und Leiden seiner Zeit, die Wunden, an denen vor allem der einst so blühende Handwerkerstand dahinsiechte, dessen Leiden und Freuden er selbst jahrelang verkostet. Um ihm zu helfen, hatte er sich unter tausend Entbehrungen den Weg zum Priesterstande gebahnt; ihm durch den Gesellenverein die Jugend und mit der Jugend die Zukunft zu sichern, betrachtete er als die ihm von Gott gesetzte Lebensaufgabe. Seine wahrhaft apostolische Liebe, seine volkstümliche Persönlichkeit und eine Rednergabe, die alles mit sich fortriss, liessen sein Werk gelingen, das bald über ganz Deutschland, Oesterreich und alle benachbarten Länder sich ausbreitete.

Kolping starb. Die Geschichte nennt ihn den „Gesellenvater“. Sein Werk aber blüht fort, nach aussen wachsend, nach innen erstarkend. In 1901 Vereinen standen im Jahre 1929 116 591 Mitglieder unter seinen Fahnen.

Wohl uns, dass es so um den Gesellenverein steht, denn

I. Der katholische Gesellenverein ist auch heute noch notwendig.

Ja, er ist heute notwendiger denn je! Das beweist die Zahl seiner Mitglieder, das beweist die ungeschwächte Kraft, mit der er die Jahre überdauert, und das Leben, das in ihm pulsiert. Auch hier gilt das bekannte Wort: Wäre er nicht schon gegründet, er müsste sofort ins Leben gerufen werden. Denn:

1. *Der Gesellenverein ist notwendig für unsere Gesellen.* Wer bedarf in unsern Tagen mehr eines festen sittlichen und religiösen Haltes

als der junge Mann, der Handwerksgeselle? — Sein Glaube muss lebendig erhalten werden, er darf nicht Schiffbruch leiden in den Stürmen der Jugendjahre; seine Tugend muss gefestigt werden, soll sie nicht nur zu bald untergehen in dem wüsten Strudel der Vergnügungssucht und Unsittlichkeit, der heute seine Kreise zieht. Der junge Mann soll lernen, dass Religion und Tugend seine Seele adeln, ihn stützen und halten in Freud und Leid, ihn wahrhaft befriedigen und beglücken. — Wo ist er da sicherer geborgen, zumal während der gefährlichen Jahre der Wanderschaft, als im Gesellenverein, dessen erste Devise lautet: Religion und Tugend!?

Ist ferner Unterricht und gründliche Ausbildung dem jungen Handwerker wohl jemals nötiger gewesen, als in unserer Zeit? Nur ein tüchtiges, solides Können und treues Zusammenarbeiten mit den Standesgenossen vermag dem Handwerker noch zu helfen! Wenn das aber der Geselle nicht gelernt, wie soll es der Meister können?

Die Kenntnisse der Volksschule sind auszudehnen und zu vertiefen. Ohne gründliche fachtechnische Ausbildung, ohne Gewandtheit in der Kalkulation, in der Geschäftskorrespondenz, in der kaufmännischen Buchführung, im Wechselverkehr, im Kredit- und Bankwesen, ohne Kenntnis der wichtigsten Gesetze ist der Handwerker heute den Zeitverhältnissen nicht mehr gewachsen. Der Handwerker muss heute sowohl ein tüchtiger Fachmann, als auch ein gewandter Kaufmann sein. Die Technik hat im Laufe der letzten Jahrzehnte ganz ausserordentliche Fortschritte gemacht, und fast jedes Jahr bringt neue Erfindungen, die zu Verbesserungen der Arbeitsmethoden führen. Wenn der Handwerker es nicht versteht, sie sich zunutze zu machen, so kann er mit leistungsfähigeren Betrieben auf die Dauer unmöglich konkurrieren. Die Anforderungen des Publikums sind ganz gewaltig gewachsen; wehe dem Handwerksmeister, der ihnen nicht mehr zu genügen imstande ist!

Mit der mechanischen Ausbildung in der Werkstatt ist es darum heute nicht mehr getan, der Handwerksgeselle unserer Tage muss mehr wissen, mehr können; er darf daher auch nicht seine Ausbildung mit Beendigung der Lehrzeit als abgeschlossen betrachten — nein, er muss vielmehr die Gesellenzeit dazu benutzen, seine Ausbildung nach den oben bezeichneten Richtungen hin in jeder Weise zu vervollkommen. Ein junger Handwerker, der sich auf die Meisterschaft vorbereitet, in der Gesellenzeit aber seine Fortbildung

vernachlässigt, kann es zu nichts Ordentlichem bringen. Und wenn nun die Wanderschaft ihm den Besuch unserer gewerblichen und technischen Schulen fast unmöglich macht, wer hilft ihm dann auf diesem Gebiete, wenn nicht der Gesellenverein mit seinem ausgedehnten Unterrichtswesen, seinen Fachabteilungen usw., aufgebaut auf seiner zweiten Devise: *Arbeitsamkeit und Fleiss!*?

Aber nicht nur in Ernst und Arbeit, auch in der Freude und Erholung darf unsere heranwachsende Jugend nicht ganz sich selbst überlassen bleiben. Sie hat ein Recht auf Frohsinn und Heiterkeit, aber im Uebermass der Vergnügungen und im Strudel verbotener Freuden ruinieren alljährlich Tausende Leib und Seele und bereiten sich selbst ein frühes Grab. Darum tut auch der ein gutes Werk an unserer Jugend, der sie lehrt und anleitet, in harmloser Weise sich zu freuen und auch mit der Erholung Belehrung und wahre Herzensbildung zu verbinden. So haben es von jeher die beiden letzten Devisen des Gesellenvereins gewollt und gehalten: *Eintracht und Liebe!* und *Frohsinn und Scherz!* Auch im Gesellenverein gilt des Dichters Wort: „Saure Wochen, frohe Feste, Tages Arbeit, abends Gäste!“

2. *Der Gesellenverein ist notwendig und ein Segen für das ganze Handwerk.* Aus den Gesellen sollen Meister werden, sie sind des Handwerks Nachwuchs, seine Zukunft, seine Hoffnung. Von dem einträchtigen Zusammenwirken des ganzen Handwerks erwarten wir nunmehr den Anbruch einer neuen, besseren Zeit. Wie aber soll der Meister verstehen, was der Geselle nicht gelernt, wie soll der Meister können, worin der Geselle sich nicht geübt? Soll dem Handwerkerstand sein goldner Boden, Religion und Tugend, erhalten bleiben, soll einst der Meister als Fachmann und Geschäftsmann auf der Höhe der Zeit stehen, sollen die Innungen ihre Aufgaben erfüllen, soll das Genossenschaftswesen ausgebaut werden und auch den kleinen Mann halten und wirtschaftlich emporbringen, dann muss der Geselle religiös, sittlich und gesund bleiben, muss Sparsamkeit, Fleiss, Selbstzucht üben, muss ein Charakter werden; dann muss der Geselle lernen, muss die Interessen seines Standes und die Aufgaben der Gegenwart verstehen, muss genossenschaftlich geschult und für ein gedeihliches Vereinsleben diszipliniert werden; er muss begreifen lernen, dass Eigenbrödelei dem Handwerk zum grössten Schaden gereicht, dass ohne Gemeinsinn und Verträglichkeit kein Vereinsleben möglich ist, ohne Organisation aber auch keine Aussicht auf

eine bessere Zukunft im Handwerk besteht. Wo aber wäre eine Organisation, die eine solche Erziehung des jungen Handwerkers auch nur in ähnlicher Weise gewährleistet, wie der Gesellenverein? Und würde man uns entgegenhalten, dass ein grosser Teil unserer Gesellen nicht mehr Meister, nicht mehr selbständig wird, so würden wir antworten: Wohl mag es schwerer geworden sein, die Konkurrenz ist gewaltig gewachsen und die Anforderungen steigen noch täglich, mit dem alten Schlendrian und gedankenloser mechanischer Arbeit kommt heute in allen Berufen niemand mehr vom Fleck. Aber Tausende und wieder Tausende tüchtiger Handwerksmeister haben auch unter den erschwerten Verhältnissen noch eine sichere, oft sehr gute Existenz und werden sie in Zukunft haben, und es kommt die Zeit, da ebenso viele Tausende unserer jetzigen Gesellen in ihre Stelle einrücken, selbständig werden müssen und können. Würde aber selbst im einzelnen Falle das Ziel nicht erreicht, was wäre verloren? Wen der Gesellenverein in den gefährvollen Jahren des Lebens bewahrt und beschützt, der wird es ihm noch im späten Alter danken, und was er dort gelernt, wird er immer und in jeder Lebensstellung gebrauchen können, denn nie lernt man zuviel und nie genug!

3. *Der Gesellenverein ist ein Segen für Staat und Kirche.* Dem Handwerkerstand aufhelfen, heisst denjenigen Stand erhalten, den ein grosser Staatsmann genannt hat „den Aufbewahrer der Einsichten, der Sitten, der Reichtümer des Volkes“ (v. Stein). Dem Handwerkerstand den Geist des Christentums erhalten, ist wahrhaft eine Arbeit für den Staat. Denn mit dem Schwinden des christlichen Geistes aus der Gesellschaft mehrt sich die Zahl derer, die unsere gegenwärtige Staats- und Gesellschaftsordnung zu beseitigen trachten, ohne auch im entferntesten die Garantie bieten zu können, dass etwas Besseres an ihre Stelle trete. Demgegenüber hat der Gesellenverein es stets als seine Aufgabe betrachtet, seine Mitglieder zu tüchtigen, brauchbaren Staatsbürgern heranzubilden, und dass er es verstanden hat, ist mehr als einmal von den höchsten Stellen her anerkannt worden.

Den Handwerkerstand erhalten, heisst auch im Geiste unserer hl. Kirche arbeiten, der das Wohlergehen des Mittelstandes stets besonders am Herzen gelegen. Welche Bedeutung sie gerade dem Gesellenvereine beilegt, haben verschiedene Kundgebungen der Päpste und Bischöfe bewiesen, welche den Gesellenverein empfohlen haben.

Auch der gegenwärtige hl. Vater Pius XI. hat bei der Einweihung des katholischen Gesellenheims in Rom sehr huldvolle Worte an den Gesamtvorstand des Gesellenvereins gerichtet.

II. Der katholische Gesellenverein erfüllt auch heute noch seine Aufgabe.

Denn was bietet er seinen Mitgliedern?

1. *Religiöse Belehrung und sittlichen Schutz.* — Alle Gesellenvereine versammeln ihre Mitglieder öfters zu religiösen Vorträgen und Unterweisungen. Wieviel guter Samen hier ausgestreut wird und wöelch fruchtbaren Boden er findet, beweist die rege Teilnahme an dem Empfang der hl. Sakramente, zu denen alle Vereine ihre Mitglieder mehrmals im Jahre hinföhren. In allen Gefahren und Versuchungen des Lebens findet der junge Geselle im Präses einen väterlichen Freund und treuen Berater. Welche Beruhigung für all die Tausende treubesorgter Eltern, die ihr Kind in der Fremde wissen, von den zahllosen Gefahren schlechten Beispiels, verderblichen Umgangs und skrupelloser Verführung auf allen Seiten umgeben!

2. *Unterricht und Fortbildung.* — Die Vereine bieten in vielen Unterrichtskursen ihren Mitgliedern Unterricht im Schreiben, Rechnen, Geschäftsaufsatz, Buchführung, Wechsellehre usw. Dazu kommen die Fachabteilungen für die einzelnen Gewerbe, die sich der speziellen fachlichen Ausbildung ihrer Mitglieder annehmen, besondere Unterrichtskurse und Ausstellungen veranstalten, Fachbibliotheken und Fachzeitschriften zur Verfügung der Teilnehmer stellen. Manche Vereine verfügen über eine eigne Vereinsbibliothek.

3. *Wanderunterstützung und Hospizien.* — Das Wandern steckt in dem Handwerksgesellen drin, es ist notwendig für seine Ausbildung, es bietet aber auch seine eignen grossen Gefahren. Bände sind besonders in den letzten Jahrzehnten geschrieben worden über die Notwendigkeit von Ledigenheimen und Herbergen, über die sittlichen Gefahren der sog. „wilden Pennen“ und des Schlafstellenwesens — aber bereits Jahrzehnte zuvor hatte der Gesellenverein praktisch Hand ans Werk gelegt, ein umfassendes Unterstützungswesen eingerichtet und den Bau eigener Hospizien begonnen, die dem wandernden Burschen in der Fremde Heimat und Elternhaus ersetzen sollen. Aus kleinen Anfängen entstand ein grosses Werk. Annähernd 91 000 wandernde Gesellen wurden beispielsweise im Jahre 1908

mit einem Kostenaufwande von 63 000 Mark beherbergt und gepflegt. 357 Vereine konnten ihnen dazu eigne Hospizien zur Verfügung stellen, die übrigen wenigstens jederzeit geeignete Schlafstellen und Logis nachweisen. Durch die Begründung einer Zentralkasse ist seit 1908 das Wanderunterstützungswesen für den ganzen Verband einheitlich organisiert.

Ueber 80 Jahre hat der katholische Gesellenverein bestanden in Hunderten von Städten und Städtchen, überall angesehen und beliebt, ein Segen für unzählige junge Männer. So muss es auch in Zukunft bleiben! Wir müssten uns schämen vor unserm grossen Toten, wenn nicht auch heute wieder wie zu Kolpings Zeiten unablässig unser Aufruf erginge: *Katholische Mitbürger und Glaubensgenossen, helft uns den Gesellenverein hochhalten! Katholische Handwerksesellen, schliesst euch ihm an!*

(Sozialpolit. Flugblatt Nr. 29 des Volksvereins.)

Der katholische Gesellenverein in Polen

n verschiedenen Gebietsteilen Polens, insbesondere in Oberschlesien, Posen und Pommerellen, bestanden schon seit vielen Jahren, in manchen Orten schon seit Kolpings Zeiten, blühende Gesellenvereine. Sie bilden jetzt, soweit sie noch bestehen, den Zentralverband Polen. Bei einer Delegiertenkonferenz, welche am 29. und 30. April 1922 in Królewska Huta stattfand und an der auch der Generalsekretär *Dr. Nattermann* aus Köln teilnahm, wurden die Oberschlesischen Vereine dem Zentralverband angegliedert. Zum Zentralpräses wurde der Religionslehrer Studienrat *Otto Rathaj*-Królewska Huta und zum Zentralvorsitzenden der Büroassistent *Joseph Kużaj* aus Tarnowskie Góry erwählt.

Am Sonntag, den 30. April 1922 begrüßte im Auftrage des Fürstbischöflichen Delegaten *Kapica* der Erzpriester *Joseph Kubis* den Verbandstag mit folgenden Worten: „Der Herr Delegat, Erzpriester *Kapica*, hat mich beauftragt, herzliche Grüsse zu überbringen. Mit grossem Interesse verfolgt er die heutige Tagung und schickt Euch die herzlichsten Segenswünsche. Jedes katholische Priesterherz muss sich über diese Bewegung freuen, das Herz muss einem warm werden, wenn es soviel Männer versammelt sieht zur katholischen Tat. Denn sie sind die Stützen unserer katholischen Kirche und ich will Euch gestehen, dass ich stets in meinem ganzen Priesterleben mit der Jugend gefühlt und gelebt habe. 31 Jahre bin ich heute als Priester tätig. Während dieser Zeit war ich ohne Unterlass als Präses eines Jugendvereins tätig. Ich bin dabei grau geworden. Und je länger man lebt und die Sorgen auf einem lasten und einen bedrücken, umso mehr hat man das Verlangen, wieder mal unter der Jugend zu weilen. Ihr seid nun einmal die Sorgenbrecher. In Eurer Mitte gibt es keine Sorgen, keinen Griesgram. In Eurer Mitte gibt es nur Sonnenschein, nur Frohsein und Freude. Darum freue ich mich, zu Euch zu kommen. Wenn soviele junge Menschen sich den Idealen widmen, sehe ich mit Zuversicht in die Zukunft. Wir wollen unsere Ideale hochhalten. Und ich fordere Euch auf, den Treuspruch nie zu brechen, sondern der Fahne treu zu bleiben, bis ins Grab.

Darum fest in Treue zusammen! Ehrenpflicht der Geistlichkeit aber ist, Euch in Euren Bestrebungen zu unterstützen. Auch an die Laienwelt richtet sich die Aufforderung, Euch zu helfen bei Eurer herrlichen Arbeit an der Zukunft unseres Volkes. Also frohgemut in die Zukunft geschaut. Allzeit: „Tapfer und treu!“

Die grösste Tat des Zentralverbandes war die Abhaltung des ersten polnischen Gesellentages zu Pfingsten, den 8. Juni 1924. Der Gesellentag war von geistlichen Präsidien und Gesellen aus allen Gebietsteilen Polens besucht. Gegenwärtig bestehen ausser den oberschlesischen Vereinen noch in folgenden Städten Polens Gesellenvereine: Bydgoszcz, Chojnice, Czarnków, Grudziądz, Poznań, Tczew, Ujście und Wejherowo. Ein Zentralvorstand ist aber nicht in Tätigkeit.

Der katholische Gesellenverein in der Diözese Katowice



zum Diözesanverband gehören folgende 25 Vereine:

A. Deutsche: 1. Bielsko, 2. Chorzów (Królewska Huta), 3. Cieszyn, 4. Katowice, 5. Lipiny, 6. Lubliniec, 7. Mikołów, 8. Mysłówice, 9. Nowy Bytom, 10. Nowa Wieś, 11. Ruda Śl., 12. Rybnik, 13. Pszczyna, 14. Siemianowice Śl., 15. Świętochłowice, 16. Szarlej, 17. Szopienice, 18. Wodzisław, 19. Załęże, 20. Żory.

B. Polnische: 1. Chorzów, 2. Tarnowskie Góry, 3. Miasteczko, 4. Mysłówice, 5. Chełm Śl.

Der Mitgliederstand im Jahre 1933 war folgender: Die Zahl der aktiven Mitglieder betrug 1044, der inaktiven 1444, der Ehrenmitglieder 306, zusammen 2794. Seit dem Jahre 1924 steht an der Spitze des Diözesanverbandes der Kanonikus *Joseph Kubis* als Diözesanpräses. In fast allen Vereinen steht ein Geistlicher als Präses an ihrer Spitze, bloss in 3 Vereinen sind Laienpräsidenten. Alle zwei bis drei Jahre finden Diözesantagungen statt. Grössere Tagungen waren in Załęże am 6. Dezember 1925 und in Królewska Huta am 8. Dezember 1926.

Der Diözesanverband ist geteilt in 4 Bezirke, nämlich: Katowice, Bielsko, Chorzów — umfassend die deutschen Vereine, und einen, nämlich Chorzów, umfassend die polnischen Vereine.

Zum Bezirk **Katowice** gehören die Vereine: Katowice, Mikołów, Mysłówice, Rybnik, Siemianowice Śl., Szopienice, Wodzisław, Załęże und Żory.

Zum Bezirk **Bielsko** gehören die Vereine: Bielsko, Cieszyn und Pszczyna. Gastweise auch Biała in der Erzdiözese Kraków.

Zum Bezirk **Chorzów** gehören die Vereine: Chorzów, Lubliniec, Lipiny, Nowy Bytom, Nowa Wieś, Świętochłowice, Szarlej und Ruda Śl.

Zum polnischen Bezirk **Chorzów** gehören die Vereine: Chorzów, Tarnowskie Góry, Miasteczko, Mysłówice, Chełm Śl.

An der Spitze der Bezirke steht der Bezirkspräses und zwar in Katowice Prälat *Joseph Kubis*, in Bielsko Stadtpfarrer *Karl Kasperlik*, in Chorzów, sowohl für den deutschen als auch für den polnischen Bezirk, Pfarrer *Jan Brandys*, Chorzów, St. Barbara. In manchen Bezirken haben auch tüchtige Laien in der Bezirksleitung mit Erfolg gearbeitet, wie z. B. *Fuhrmann-Lipiny* im Chorzower Bezirk, † *Ludwig Schnapka* - Pszczyna im Bezirk Bielsko, und Kaufmann *Albert Moll* - Szopienice im Bezirk Katowice, welcher seit dem 9. Dezember 1932 Bezirksvorsitzender ist.

Unser Jubelverein Załęże gehört zum Bezirk Katowice. Unsere Mitglieder *Albin Kontny* und *Walter Woitas*, als Bezirkssenior, und *Norbert Jelitta* als Bezirksschriftführer und Bezirkskassierer haben sich besondere Verdienste erworben.

Der Senior *Georg Solisch* vom Gesellenverein Katowice ist in den letzten 4 Jahren Bezirkssenior. Die Bezirkstagungen finden vierteljährlich an verschiedenen Orten statt, die meisten finden in Załęże statt, dem Wohnsitz des Bezirkspräses, Prälat *Kubis*. Die Bezirkstagungen sind immer gut besucht und reges Leben herrscht an denselben.

Der katholische Gesellenverein in Załęże

1. Die Gründung 1910

ie Anfänge unseres Gesellenvereins reichen eigentlich zurück bis zum 2. November 1902. An diesem Tage wurde in Załęże im August Marek'schen Lokale ein katholischer Handwerksmeister- und Gesellenverein gegründet. Es war so gedacht, dass die Meister mit den Gesellen gemeinsam ihre Interessen im Vereine behandeln sollten. Dies behagte aber den Gesellen nicht und sie zogen sich von dem gemeinsamen Vereine zurück. Die Meister blieben in einem Katholischen Handwerkerverein zusammengeschlossen, der heute noch besteht. In Katowice in der St. Marienparochie bestand schon seit dem Jahre 1865 ein Katholischer Gesellenverein, aufgebaut auf dem Programm *Adolf Kolpings*, des Gesellenvaters. Diesem Verein schlossen sich auch einige katholische Gesellen aus Załęże an. Schon seit dem Jahre 1892 gehörte der jetzige Schuhmachermeister *Michael Jelitta*, welcher als Geselle beim Schuhmachermeister *Franz Scheja* in Załęże arbeitete, dem Vereine in Katowice an; in späteren Jahren schlossen sich an der Schmiedegeselle *August Pajak* und der Schneidergeselle *Richard Langosch* dem Vereine in Katowice an. Diese beiden letzteren entschlossen sich, in Załęże einen Katholischen Gesellenverein ins Leben zu rufen und gewannen für diese Idee ihre Freunde, den Tischlergesellen *Hans Klapettek*, den Tischlergesellen *Johann Czenskowski*, den Bäcker gesellen *Joseph Gadatsch* und den Schuhmacher gesellen *Edmund Warisch*. Diese sechs Mann kann man wohl als Gründer des Katholischen Gesellenvereins in Załęże ansprechen. Dem Kath. Gesellenverein in Katowice gebührt der Ehrentitel des Muttervereins.

Nachdem die Genehmigung vom Pfarrer *Kubis* eingeholt war, wurde am 6. März 1910 eine grössere Anzahl geeigneter junger Handwerksburschen im Twrdy'schen Lokale zwecks Gründung eines selbständigen Kath. Gesellenvereins versammelt. Anwesend waren 20 Mann. Nach einem Vortrag des Kaplans *Silvester Bacia*, der als Präses vom Pfarrer *Kubis* bestimmt war, wurde die Vereinsgründung beschlossen. Auch Pfarrer *Kubis* sprach vorher einige ermunternde



*Erzpriester Kubis, Diözesan- und Bezirkspräses,
zweiter und vierter Lokalpräses des Kath. Gesellenvereins*

Worte und übernahm gleichzeitig das Amt eines Protectors. In der zweiten Sitzung, am 13. März 1910, wurden 23 Mitglieder durch den Präses, Kaplan *Bacia*, aufgenommen und auf treue Beobachtung der Statuten durch Handschlag verpflichtet.

Zum ersten Vorstand gehörten Tischler *Hans Klapettek* als Senior, Schneider *Johann Poloczek*, Schuhmacher *Edmund Warisch*, *Paul Pchalek* und *Emil Pluszczyk* als Ordner, *Albin Kontny* als Schriftführer und Kaufmann *Konstantin Wolny*, als zweiter Schriftführer, Schmied *August Pajak* als Bibliothekar und Bäcker *Joseph Gadatsch* als Kassierer. Das Amt als Vicepräses übernahm der in Załęże hochgeschätzte, um das Vereinsleben sehr verdiente Bäckermeister *Hieronymus Michatsch*. Schon bei der Gründung des Gesellenvereins durch Vater Kolping in Elberfeld findet sich dort ein Lehrer als Helfer in der Vereinsarbeit ein. Ja, er hat sogar schon vor Kolping in diesem Sinne in einem Vereine junger Männer gearbeitet. Es war der brave Lehrer *Breuer*. Es ist daraus eine schöne Tradition entstanden, dass die katholische Lehrerschaft mit dem Gesellenverein durch Mitarbeit eng verbunden blieb. Darum übernahm auch in Załęże der sehr geachtete Lehrer *Joseph Thomys* das Amt als Liedermeister. Herr *Thomys* lebt noch. Er ist ein alter Lehrerveteran von 75 Jahren. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben! In späterer Zeit haben sich auch für den Verein die Herren Lehrer und Chorrektor *Franz Wylezol* sowie Lehrer *Johannes Lindner* interessiert.

2. Tätigkeit bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914 · 1910 — 1914

Das Vereinsleben entwickelte sich gut; besonders wurde das religiöse Leben gepflegt. Deswegen hielt man schon im Gründungsmonate, an dem Feste des hl. Joseph, dem mächtigen Schutzpatron der Gesellenvereine und auch der Pfarrgemeinde Załęże, die erste feierliche Vereins-Generalkommunion bei einem gemeinsamen Festgottesdienste ab. Der Präses hielt interessante, belehrende Vorträge religiösen und sozialen Inhalts.

Präses *Bacia* und das Mitglied *Konrad Schymetzki* schenkten dem Vereine Bücher als Grundstock für eine Bibliothek. Gute Lektüre fördert junge Leute in geistiger Hinsicht. In der Sitzung vom 24. April 1910 wurde auch ein Fahnenfonds gestiftet durch Zeich-



Bäckmeister Hieronymus Michatsch, erster Vicepräses

nung von Beiträgen. Zu dem schon bestehenden Kath. Handwerkerverein wurden herzliche Beziehungen angeknüpft, die vom gemeinsamen Vicepräses *Michatsch* sehr gefördert wurden. Es wurden öfters gemeinsame Ausflüge veranstaltet.

Der Verein wurde dem oberschlesischen Bezirksverband angeschlossen und nahm am 24. Mai 1910 das erstemal an einer Bezirkstagung in Gleiwitz teil. Der Bezirkspräses war der in Oberschlesien sehr bekannte Pfarrer von Peiskretscham, *Dr. Johannes Chyrzyszcz*, der Geschichtsschreiber Oberschlesiens. An dieser Bezirkstagung nahmen 5 Mitglieder teil, wie *Edmund Warisch* in der Sitzung vom 5. Juni 1910 berichtet. Zum Bezirk gehörten 34 Vereine. Auch die späteren Bezirkskonferenzen wurden von unseren Mitgliedern eifrig besucht, wodurch dieselben immer neue Anregungen für weitere Betätigung fanden.

Am 16. Oktober 1910 wurde im Golczyk'schen Lokale eine gemeinsame Sitzung mit dem Handwerkervereine gehalten, in welcher Protest gegen die Angriffe des jüdischen Bürgermeisters Nathan von

Rom gegen den hl. Vater Pius X. erhoben wurde. In der Sitzung am 11. Dezember 1910 las der Vicepräses *Michatsch* einen Artikel aus dem „Kolpingsblatte“ vor. Es war dies die Rede, welche Bischof *Dr. Adolf Bertram* von Hildesheim auf dem 60-jährigen Stiftungsfeste des Kath. Gesellenvereins zu Hildesheim am 27. November 1910 über das herrliche Kolpingsdenkmal zu Köln hielt. Jetzt ist *Dr. Bertram* Fürstbischof und Kardinal in Breslau. Unser Verein unterstand nachmals dem Herrn Fürstbischof als Oberhirten, da er zum Diözesanverband Breslau gehörte.

Am 26. März 1911 fand die erste Generalversammlung statt. Am 26. November 1911 wurde eine Gesangsabteilung gegründet, deren Leitung Chorrektor *Wylezol* als Liedermeister übernahm. In den Jahren 1911 und 1912 hat der Kandidat der Theologie *Adalbert Szoltysik* mehrere Vorträge im Vereine gehalten. Derselbe ist jetzt Pfarrer von Dąb.

Der Fahnenfonds war allmählich so erstarkt, dass schon am 16. Juni 1912, einem Sonntage, die Fahnenweihe stattfinden konnte. Gleichzeitig feierte der Kathol. Handwerkerverein sein 10-jähriges Stiftungsfest. Die Feier ist herrlich gelungen. Vormittags war gemeinsamer Kirchgang; nachmittags Festzug, gemeinsame Vesperandacht und grosses Volksfest im Grünfeld'schen Garten. Die Festrede hielt der Reichsgraf *Oppersdorf-Oberglogau*. Alle Vereine in Załęże, polnische und deutsche, waren in liebevoller Harmonie versammelt, geeint auf dem gemeinsamen Boden der katholischen Religion. Die Brudervereine aus der ganzen Umgegend waren herbeigeeilt, um das Fest mitzumachen. Es war dies ein herrlicher Katholikentag, an den wir Aeltere noch jetzt alle gern und freudig zurückdenken. Die Patenschaft bei der Fahnenweihe hatten der Kath. Handwerkerverein Załęże und der Kath. Gesellenverein Katowice übernommen. Die Fahne war sehr schön angefertigt. Das Material hierzu lieferte die Firma *Theobald Berkop* - Oppeln. Gestickt und angefertigt wurde sie von den hiesigen Hedwigschwestern.

Am 20. Oktober 1912 waren 25 Jahre verflossen, seitdem unser damalige Oberhirte Herr *Georg Kardinal Kopp*, Fürstbischof von Breslau, die Leitung der Diözese übernommen hatte. Aus diesem Anlass wurde in Załęże ein Parochialfest abgehalten, welches mit einem Fackelzuge beschlossen wurde. An dieser Veranstaltung nahm auch der Gesellenverein teil.

Am 13. Juli 1914 wurde die letzte Sitzung vor dem Weltkriege gehalten. Bei derselben dachte niemand daran, dass zwei Wochen später fast alle unsere Kolpingssöhne bei den Fahnen stehen würden. Die Vereinstätigkeit musste für die Kriegszeit eingestellt werden. Indessen wurde mit den Kriegsteilnehmern eine lebhaftere Korrespondenz unterhalten. Auch wurde die Zusendung von Lektüre und Liebesgaben ins Feld organisiert. Elf Mitglieder fielen im Kriege und einer bei den oberschlesischen Aufständen. Ein Gedächtnisbild ist zu ihrer Ehre im Vereinslokale angebracht.

3. Die Kriegsjahre 1914 — 1918

Am 2. Juli 1916 feierte Pfarrer *Kubis*, der am 5. Juni 1916 von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal *Adolf Bertram* zum Erzpriester ernannt wurde, sein silbernes Priesterjubiläum auch zur Freude der Gesellen. In der Zwischenzeit wurde auch Präses Kaplan *Bacia* als Pfarrer nach Brzeziny Śl. versetzt, nachdem er 11 Jahre in Załęże gearbeitet hatte. Gegenwärtig ist er Pfarrer in Himmelwitz O.-S.



*Erster Präses Kaplan Bacia — rechts;
Rentier Johann Czech aus Oppeln, ein Verwandter
des Prälaten Kubis — links*

4. Nachkriegszeit 1919 — 1920

Am 10. Juni 1919 wurde die erste Sitzung nach dem Kriege gehalten. Das Amt des Präses übernahm Erzpriester *Joseph Kubis*. Das Vereinsleben entwickelte sich seitdem in schönster Weise. „Gott helfe weiter bis zum silbernen Jubiläum!“ So schloss der Festbericht zum 10-jährigen Stiftungsfeste in der Festschrift im Jahre 1920. Gott hat geholfen; wir leben noch, Gott sei Dank! Wir schreiben den Festbericht weiter zur Festschrift 1935.

Die Vorstandsmitglieder waren im Jahre 1919 folgende: Senior: Schneider *Richard Langosch*; Schriftführer: Schlosser *August Pajak*; Kassierer: Monteur *Joseph Ziętek*. Ordner wurden: Schuhmacher *Norbert Jelitta* und Schlosser *Rudolph Peschke*. Das Amt als Vicepräses übernahm der Werkmeister *Karl Lorenz*. Der Vicepräses *Hieronymus Michatsch* war inzwischen am 15. August 1913 gestorben. Zwischen *Michatsch* und *Lorenz* hatte Werkmeister *Ludwig Machuletz* dieses Amt inne. Theologieprofessor *Dr. Karl Micketta* aus Weidenau, ein Freund des Erzpriesters *Kubis*, besuchte gelegentlich den Verein und erfreute ihn mit Vorträgen vornehmlich biblischen Inhalts. Am 24. August 1919 wurde ein feierliches Requiem für die im Kriege Gefallenen und verstorbenen Mitglieder gehalten, woran der Verein in corpore mit der Fahne teilnahm. Am 31. August 1919 trat der Ingenieur *Karl Broll* als Ehrenmitglied in den Verein ein. Am 8. September 1919 empfahl der Präses Erzpriester *Kubis* den Gesellen, sie möchten sich der marianischen Kongregation und dem Männer-Apostolat anschliessen. Im Jahre 1919 hielt Kaplan *Alphons Krawczyk* zwei Vorträge, und mehreremal auch der Rektor *Heinrich Radwan*. Am 27. Oktober 1919 wurde *Albin Kontny* als Senior erwählt. Am 19. November 1919 war in Breslau eine Diözesankonferenz, bei welcher *Norbert Jelitta* den Verein vertrat. Im Jahre 1920 wurde ein Buchführungskursus abgehalten unter Leitung des Gemeindegeldbeamten *Wenzel Graziadei*. Am 8. März 1920 hielt Vicepräses *Lorenz* einen Vortrag über München, wo er seinen Bruder besuchte, und über einen Besuch im Münchener Gesellen-Verein, wo er in überaus liebevoller Weise empfangen wurde. Kurz vorher waren dort 21 Mitglieder sehr tragisch ums Leben gekommen aus unaufgeklärten Gründen. Es war die Zeit der Putsche und politischer Unruhen. 50 Mark wurden in den Hinterbliebenen-Fonds nach München gesandt.

Im Jahre 1920 entstand die Sitte, dass der Gesellen-Verein am Charfreitag unter Leitung des Seniors abends von 10—11 Uhr den Kreuzweg betet. Diese Andacht ist sehr beliebt geworden und wird zahlreich auch vonseiten der anderen Parochianen besucht. Es wurden auch Diskussionsabende eingeführt über aktuelle Lebensfragen. Es wurde auch eine Sport- und Wander-Abteilung ins Leben gerufen unter Leitung des *Johann Leschny*.

5. Das zehnjährige Stiftungs-Fest im Jahre 1920

Am 9. Februar 1920 feierte *Karl Mazalla* seine Hochzeit mit Frl. *Gertrud Koziolok*. Am 23. April 1920 wird eine Vorstandssitzung zur Besprechung des 10-jährigen Stiftungsfestes, welches am 17. und 18. Juli 1920 gefeiert werden sollte, gehalten. Erzpriester *Kubis* verfasst aus diesem Anlass eine Festschrift. Am 10. Mai 1920 empfiehlt der Präses den jüngeren Mitgliedern die Abhaltung der 6 aloysianischen Sonntage. Am Feste Christi Himmelfahrt, den 13. Mai 1920, war in Gleiwitz eine Bezirkskonferenz, an der Senior *Kontny* und Schriftführer *Pajonk* teilnahmen. Am Dreifaltigkeitssonntag, den 30. Mai, war eine Diözesantagung in Breslau, an welcher der Senior *Kontny* und die Mitglieder *Mencnerowski* und *Kozik* teilnahmen.

Am 17. und 18. Juli 1920 wurde das 10-jährige Stiftungsfest gefeiert. Der Verein zählte damals 111 Mitglieder. Zur Festschrift lieferte Hauptlehrer *Kempe* aus Krassow, der früher in Załęże war, den Artikel über die Geschichte unserer Gemeinde. Kaplan *Edmund Kubis*, Bruder des Erzpriesters *Kubis*, dichtete den Fest-Prolog, der von Fräulein *Maria Peschke* vorgetragen wurde. *Edmund Kubis* ist gegenwärtig Pfarrer in einer Krankenanstalt in Ratibor.

Das 10-jährige Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins in Załęże

Die Feier seines 10-jährigen Stiftungsfestes beging der Katholische Gesellenverein zu Załęże am 17. und 18. Juli 1920. Am Sonnabend abends 8 Uhr fand im Wiczorek'schen Saale eine Begrüßungsfeier statt, bei der folgenden Mitgliedern, die seit der Gründung dem Verein bis jetzt noch angehören, Diplome verliehen wurden: 1. Erzpriester *Joseph Kubis*, Protektor und gegenwärtiger Präses; 2. Eisenbahnbeamten *August Pajonk*, gegenwärtiger erster Schriftführer; 3. Betriebsbeamten *Albin Kontny*, gegenwärtiger Senior; 4. Elektro-

monteur *Johann Zientek*, gegenwärtiger Schatzmeister; 5. Schmied *Johann Pitlok*, gegenwärtiger Liedermeister; 6. Elektromonteur *Paul Mencnerowski*; 7. Schlosser *Ignatz Wosnitza*; 8. Tischler *August Wlotzek*; 9. Schuhmacher *Johann Leschny*, gegenwärtiger Spielmann; 10. Elektromonteur *Viktor Ochojski*.

Die Feier am Sonntag wurde durch ein feierliches, von dem früheren Präses des Vereins, Pfarrer *Bacia* — Birkenhain — zelebriertes Hochamt mit Festpredigt eingeleitet. Der Gottesdienst wurde durch die klangschöne Figuralmusik des Organisten Wylezol erhebend ausgestaltet. Um 11 Uhr trafen sich die Mitglieder zu einem Frühkonzert im Festgarten bei Grünfeld. Um 3½ Uhr erfolgte bei prachtvолlem Wetter der stattliche Festzug durch die Hauptstrassen von Załęże. Voran fuhren zwei Radler in Heroldstracht, hierauf kam die Kapelle der Baildonhütte, dann mit Fahnen der Gesellenverein Kattowitz, der Handwerkerverein Załęże, die Gesellenvereine von Hohenlinde, Königshütte, Myslowitz, Nikolai. Gleiwitz, Zalenze, Friedenshütte, Tarnowitz, Rosdzin-Schoppinitz, Antonienhütte, Pless und Rybnik. Ausserdem nahmen noch am Festzug teil: die Feuerwehr, die Sanitätskolonne, Angehörige der Christlichen Volkspartei, der Spielverein, der Verein weiblicher Angestellten und Beamtinnen, der Frauenbund und die Handwerkerinnengruppe, der Agnesverein, alle aus Załęże, ferner noch der Taubstummenverein aus Kattowitz und der Gesangverein der Kleophasgrube.

Der imposante Zug, in dessen Gefolge sich auch ein Festwagen, eine Schmiede darstellend, befand, begab sich nach dem Grünfeld'schen Garten, wo schon alle Vorbereitungen zur Aufnahme der Durstigen getroffen waren.

Nachdem der erste Teil, das von der Kapelle der Baildonhütte unter der Leitung des Dirigenten *Biskup* wirklich vorzüglich ausgeführten Nachmittagskonzertes vorbei war, wurde dem festgebenden Verein ein Fahnenband gestiftet und von den Ehrendamen des Vereins überreicht. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Diözesanpräses *Dr. Foitzik* - Breslau hielt der gegenwärtige Präses des Zalenzer Gesellenvereins, Erzpriester *Kubis*, die Festrede, in der er die religiöse und soziale Bedeutung der Gesellenvereine darlegte, die guten Erfolge der Kolpingvereine erwähnte. und diese Erfolge als die Frucht der innigen Seelengemeinschaft zwischen dem Priester und den Mitglie-

dem erklärte. Seine Rede klang in der Bitte aus, dem Gesellenvereine auch weiterhin Treue zu bewahren. In ähnlichem Sinne sprach der Senior des Tarnowitzer Gesellenvereins, Herr *Staniczek*.

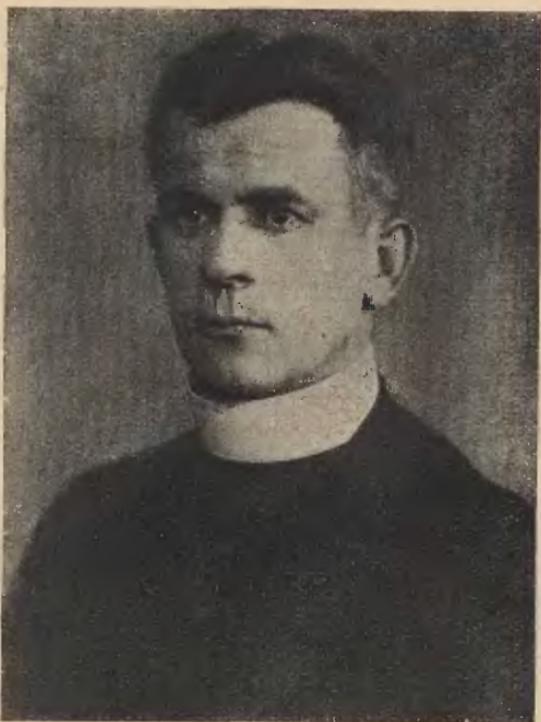
Hiermit war der eigentliche Festakt beendet. Ihm schloss sich ein Volksfest mit verschiedenen Belustigungen, Preisschiessen, Preiskegeln und Verlosungen an, an dem sich die Teilnehmer in bester Stimmung beteiligten. Mit einem Ball fand das schöne Fest, für dessen Gelingen dem Vorstand der beste Dank aller Teilnehmer gewiss ist, seinen Abschluss.

(„Der Oberschlesische Kurier“ vom 20. Juli 1920 Nr. 163.)

6. Die Vereinsarbeit in den Jahren 1921 — 1924

Am 31. Januar 1921 übernimmt die Leitung des Vereins als Präses der Kaplan *Karl Piechotta*. Lehrer *Anton Heisig* übernahm die Leitung der Gesangsabteilung. Im Februar 1921 wird ein Buchführungskurs abgehalten. Am 14. November 1921 feierte *Norbert Jelitta* seine Hochzeit mit Frl. *Elisabeth Habier*. Am 21. November hält Kaplan *Godziek* aus Königshütte, ein besonderer Freund des Präses, einen religiösen Vortrag. *Godziek* ist jetzt Pfarrer in Karf. Am ersten internationalen Gesellentag in Köln am 4. und 5. Juni nahmen teil: Senior *Albin Kontny* und Mitglied *Paul Mencnerowski* als Vertreter des Vereins. Privatim fuhr auch *August Pajonk* hin, der zu unseren Gründungsmitgliedern gehört und stets das grösste Interesse für den Verein gezeigt hat. Am 5. September 1922 feiert unser Mitglied *Georg Gaida* seine Hochzeit mit Frl. *Martha Anderka*. Am 10. September 1922 Teilnahme am Katholikentag in Katowice, der vom fürstbischöflichen Delegaten *Kapica* einberufen war. Am 17. Dezember 1922 Einzug des Apostolischen Administrators *Dr. August Hlond* in Katowice.

Bei der General-Versammlung am 11. Februar 1923 übernimmt Kaufmann *Georg Böhm* das Amt des Vicepräses. Als Senior wird gewählt der Dreher *Wilhelm Mastaliersch*. Es wurde auch beschlossen, die Sitzungs-Protokolle auch in der polnischen Sprache zu schreiben. Mitglied *Matuszek* wird als polnischer Schriftführer gewählt. Es wurde auch über die Entstehung des Zentralverbandes der Katholischen Gesellenvereine in Polen Kenntnis genommen. Am 7. Januar 1923 hat der Hochwürdigste Apostolische Administrator über Polnisch-Oberschlesien, Herr Prälat *Dr. August Hlond*, unserer



Kaplan Piechotta, dritter Präses

Pfarrgemeinde den ersten offiziellen Besuch abgestattet, und zwar am Nachmittag. Feierlichst wurde er von der Geistlichkeit, den Parochianen und den Vereinen begrüßt. Auch der Gesellenverein war mit seiner schönen Fahne anwesend, um dem neuen Oberhirten zu huldigen. Der hohe Gast hielt eine feierliche Pontifikal-Vesper-Andacht mit Assistenz ab, sprach von der Kanzel in polnischer und deutscher Sprache und erteilte allen Anwesenden den Segen.

Im Monat Februar 1923 wird ein polnischer Sprachkursus abgehalten. Am 12. Februar 1923 feierte *Anton Woznica* seine Hochzeit mit *Frl. Hildegard Zdziarek*. Am 20. und 21. März hat Präses *Piechotta* die Gesellen durch Ansprachen und Segensandachten zur Generalkommunion vorbereitet.

Am 26. November 1923 wird auf Vorschlag des Mitglieds *Walter Wojtas* eine Musik-Abteilung gegründet. *Wojtas*, *Radwin*, *Jelitta*, *Schmidt*, *Machotta* und *Kolodziejczyk* sagen ihre Mitarbeit zu. *Machotta* übernimmt die Leitung; später *Walter Wojtas*. Am 8. September 1923 Teilnahme am Katholikentage in Królewska Huta,

welcher vom Apostolischen Administrator Dr. Hlond einberufen war. Am 1. und 2. Oktober 1923 besucht der Herr Apostolische Administrator *Dr. August Hlond* unsere Parochie zum Zwecke der Firmung. Bei der Begrüßungsfeier war der Gesellenverein wiederum pflichtgemäss vertreten. Gefirmt wurden damals 4177 Personen, darunter auch einige aus dem Gesellenverein.

Pfingsten 1924, den 8. Juni, nehmen 30 Mitglieder am ersten allgemeinen Gesellentag des Zentralverbandes der Kathol. Gesellen-Vereine in Polen, welcher in Katowice im Katholischen Vereins Hause bei der Kathedralkirche St. Peter und Paul stattfand, teil.

7. Die Jahre 1924 u. 1925 bis zur Würzburger Generalversammlung

Am 11. August 1924 hält Kaplan *Wycislik*, gegenwärtig Pfarrer in Zyglin, einen wissenschaftlichen Vortrag über Astronomie. Am 7. September 1924 beteiligt sich der Verein am Diözesan-Katholikentag in Katowice, welcher vom Apostolischen Administrator *Dr. Hlond* organisiert war. Am 15. September 1924 leitet die Sitzung Kaplan *Anton Baszton*. Der Präses Kaplan *Piechotta* ist zum Pfarrer



*Der Verein in Jahre 1924 beim Abschied des Kaplans Piechotta
Im hellen Anzug: Vicepräses Böhm. Die beiden letzten rechts sitzend: Vicepräses
Lorenz und Kontny; über Kontny stehend: Leschny.*

in Pitschen ernannt worden und wird zum Ehrenmitglied ernannt. Gegenwärtig ist er Pfarrer in Ober-Kunzendorf bei Kreuzburg, der Heimat des Kanonikus *Kubis*.

Nach dem Wegzug des Pfarrers *Piechotta* übernimmt Erzpriester *Kubis* das Präsesamt zum zweitenmale und führt es ununterbrochen bis zum Jahre 1934. Am 29. September 1924 hält der Theologe *Joseph Thiele* einen religiösen Vortrag. *Thiele* ist gegenwärtig Kaplan in Rybnik. Am 20. Oktober 1924 wurde dem Verein das Ableben des Generalpräses der Katholischen Gesellen-Vereine, des Prälaten *Schweitzer*, in Köln bekanntgemacht.

Am 17. November 1924 übernimmt *Radwin* die Leitung der Musikabteilung. Die Sitzungen, die in der letzten Zeit beim Wirt *Tomaszewski* im *Marek'schen* Restaurant stattfanden, wurden zu dem Wirte *Muschiol* im *Rokus'schen* Restaurant verlegt. Am 1. Dezember 1924 war die erste Sitzung bei *Muschiol*. Den 21. Dezember 1924 Gedächtnisfeier für den verstorbenen Generalpräses Prälat *Dr. Schweitzer*. Die Gedächtnisrede hielt Erzpriester *Kubis*. Am 18. Januar 1925 wurde für den verehrten Generalpräses ein hl. Messopfer dargebracht.

Am 18. Januar 1925 übernimmt Elektromonteur *Johann Leschny* das Amt eines Vicepräses und Schuhmacher *Heinrich Namyslo* das Amt des Seniors. Am 19. Februar 1925 feierte unser Ehrenmitglied Bäckermeister *Bernhard Knöpffler* die Silberhochzeit. Der Vorstand mit Erzpriester *Kubis* an der Spitze gratulierten dem Jubilar und seiner Gattin *Agnes*. Am 8. März 1925 wurde eine Fest-Sitzung mit Familienangehörigen abgehalten aus Anlass des 15-jährigen Bestehens des Vereins. Am 19. April 1925 wurde in der Sitzung Erzpriester *Kubis* von Herrn Kaplan *Baszton* vertreten. Schornsteinfegermeister *Preisner* aus Königshütte hielt einen Vortrag über seine Romreise. Am 28. April 1925 feierte unser Mitglied *Stephan Anderka* seine Hochzeit mit *Frl. Martha Kugler*. Am 14. Juni 1925 nahm der Verein an einer Diözesan-Konferenz in *Katowice* teil. Am 22. Juni 1925 hielt Kaplan *Baszton* einen Vortrag über die Konstitution vom 3. Mai.

8. Unter dem neuen Würzburger Statut

In den Tagen vom 29. Juni bis 1. Juli 1925 nahm der Erzpriester *Kubis* in seiner Eigenschaft als Diözesan-Präses an der 18. General-

Versammlung des Gesamtverbandes der Kathol. Gesellen-Vereine zu Würzburg teil. Hier wurde ein neues Generalstatut angenommen. Auch der Zentral-Vorsitzende *Kurzej* nahm an der Tagung teil, welche einen erhebenden Verlauf nahm. Im September und Oktober 1925 machte Erzpriester *Kubis* eine Jubiläums-Pilgerfahrt nach Jerusalem und Rom. Während dieser Zeit wurde er von den Kaplänen *Joseph Miczka* und *Alois Dyllus* vertreten.

Am 11. Oktober 1925 nahmen 10 Gesellen an einem Staffetten-Lauf teil. Im November 1925 fand ein polnischer Sprachkursus statt. Am 6. Dezember 1925 nahm der Verein an der Diözesantagung in Załęże teil, welche sehr gut besucht war und einen anregenden Verlauf nahm. Von geistlichen Präsidien nahmen daran teil: Kaplan *Johannes Fuchs*, Mikołów, und Kaplan *Joseph Brzenska*, Tarnowskie Góry. Die Anwesenheit der geistlichen Herren bereitete den Versammelten grosse Freude.

Am 8. November 1925 feierte Erzpriester *Kubis* sein 25-jähriges Ortsjubiläum als Pfarrer. Auch für die Pfarrkirche war ein Jubiläum, da sie an demselben Tage vor 25 Jahren eingeweiht wurde. Am Gottesdienste, welcher vom Jubilar celebriert wurde, nahm der Verein vollzählig teil. Die deutsche Predigt hielt Pfarrer *Dr. Theodor Kubina* von Katowice St. Maria, welcher gegenwärtig Bischof von Częstochowa ist. Die polnische Predigt hielt Prälat *Johannes Kapica* aus Tychy. Der Apostolische Administrator von Katowice, *Dr. August Hlond*, sandte aus Warszawa ein huldvolles Telegramm an den Jubilar und an die Pfarrgemeinde. Nach einigen Tagen wurde Prälat *Dr. Hlond* zum ersten Bischof von Katowice ernannt und am 3. Januar 1926 in der Kathedrale durch S. Eminenz dem Herrn Kardinal *Alexander Kakowski* in Anwesenheit des Herrn Apostolischen Nuntius *Laurentius Lauri* konsekriert. Gegenwärtig ist *Dr. August Hlond* Kardinal und Primas von Polen und Erzbischof der Diözese Gniezno und Poznań.

Am 18. Januar 1926 wird beschlossen, die wichtigeren Ereignisse im Gesellenverein im „Sonntagsboten“ zu veröffentlichen, dessen Redakteur unser Kaplan *Alois Dyllus* ist. Am 21. Februar 1926 wird *Joseph Kugler* zum Senior gewählt. Bezirkssenior des Bezirkes Katowice und Ehrensénior des Gesellen-Vereins Załęże, *Albin Kontry*, wurde vom Erzpriester *Kubis* zum Vicepräses berufen. Am 26. April und 17. Mai wurde das neue Ortsstatut beraten und angenommen.

Es waren Aenderungen infolge des neuen Würzburger Generalstatuts nötig geworden. Am 7. Juli 1926 feierte *Wilhelm Mastalierz* seine Hochzeit mit Frä. *Maria Flak*.

Am 8. Dezember 1926 nahm der Verein an der Diözesantagung in Królewska Huta teil. Die Verhandlungen wurden deutsch und polnisch geführt. Als Bezirks-Präses für den Bezirk Królewska Huta wurde von Kanonikus *Kubis* der Geistliche Rat *Ludwig Wojciech* vorgestellt. Bischof *Lisiecki* liess die Tagung durch den Diözesan-Präses *Kubis* auf das herzlichste begrüßen. Im Advent 1926 hielt Kanonikus *Kubis* an drei Abenden religiöse Vorträge für die Mitglieder, als Vorbereitung für die Adventskommunion. Die Vorträge fanden in der Sakristei unserer Kirche statt.

Pfingsten 1927, den 5. und 6. Juni, fand der zweite internationale Gesellentag in Wien statt. Unser Verein wurde dort durch *Anton Woznica* vertreten. Am 18. Juli 1927 besuchte den Verein der frühere Präses, Pfarrer *Piechotta*. Am 3. Oktober 1927 gibt der Kassierer *Paul Mastalierz* Bericht über das 75-jährige Bestehen des Brudervereins Berlin-Central. Das Jubiläum fand statt am 10.—12. September 1927. Am 5. und 6. November 1927 nahm der Verein am Silberjubiläum des Kath. Handwerkervereins in Załęże teil. Am 25. Juni 1928 hielt Studienrat *Krayczyrski* einen Vortrag über seine Amerikareise, nachdem er am 20. Juni sein silbernes Priesterjubiläum in unserer Pfarrkirche gehalten hatte.

Am 10. März 1929 sehr gute Darbietung des Schauspieles „Hubertusmühle“ im Reichshallen-Saale. Am 14. April 1929 Wiederholung desselben Stückes zu Gunsten der Armen des St. Vinzenz-Vereins.

Im Jahre 1928 nahm der Verein auch teil an einer Protestkundgebung gegen die Katholiken-Verfolgung in Mexiko, und an dem 75-jährigen Stiftungsfest des Brudervereins Beuthen. Auch der Lourdes-Grotte in Panewnik wurde ein Besuch abgestattet.

Am 8. April 1929 wurde Schuhmachermeister *Michael Jelitta* als Vice-präses eingeführt. Dieses Amt bekleidet er noch beim gegenwärtigen Jubiläum. An demselben Tage wird bekanntgegeben, dass der Sportklub „Napród“ seinen Sportplatz dem Gesellen-Verein an jedem Dienstag von 6 Uhr abends gegen jährliche Entschädigung von 40 zł zur Verfügung stellt.

Seit dem 24. März 1929 bekleidet das Senioramt *Walter Wojtas*. Am 14. Juli 1929 fand eine Bücherverlosung statt. Am 23. Sep-



Vorstand am 6. Mai 1928

tember 1929 gibt Senior *Wojtas* Bericht über die Welt-Ausstellung in Poznań, welche er besucht hat. Am 18. November 1929 wurde beschlossen, einen Gesangs-Chor im Verein zu begründen. Am 1. Dezember 1929 war Gottesdienst für den Verein mit Generalkommunion. Darauf fand eine Seniorenkonferenz und am Nachmittag die Bezirks-Hauptversammlung statt. Am 17. Dezember 1929 Teilnahme an dem silbernen Priester-Jubiläum des Herrn Bischofs *Lisiecki*. Am Weihnachtsfeste 1929 gingen die Aktiven zur Mitternachts-Christmesse nach Panewnik. Am St. Stephanus-Tage 1929 Weihnachtsfeier. Der gemischte Chor singt das erste mal.

Am 6. Januar 1930 wurde ein Fussmarsch nach Panewnik zur Krippen-Andacht gemacht. Die Besuche der Krippe waren schon in den früheren Jahren üblich und wiederholten sich auch späterhin. Am 9. Februar 1930 wurde im Grünfeld'schen Saale (früher Wissmach, jetzt Emanuel Świtala) unter grossem Beifall des Publikums das Stück „Neckar, Lenz und Liebe“, ein Singspiel in 3 Aufzügen von Hermann Marcellus aufgeführt. Die musikalische Einstudierung und Leitung übernahm Herr *Willy Zajonz*, ein grosser Gönner unseres Vereins. Derselbe hat schon oft durch musikalische Dar-

bietungen und persönliches Spielen unserem Vereine grosse Dienste erwiesen, wofür ihm Dank und Anerkennung gebührt. Er zählt zu den Ehrenmitgliedern des Vereins.

Seit dem 7. April 1930 amtiert *Joseph Kugler* wieder als Senior. Am 13. April hält unser frühere, um den Verein sehr verdiente Vizepräsident *Lorenz* einen Vortrag über seine Rom-Reise, bei dem er auch erwähnt, dass in Rom Vorbereitungen getroffen werden zur Seligsprechung des Gesellenvaters *Kolping*. Auch besteht in Rom ein blühender Katholischer Gesellen-Verein mit eigenem Vereinshaus. Am 13. Mai 1930 starb der Hochwürdige Herr Bischof *Arkadius Lisiecki* auf einer Firmungsreise in Cieszyn. Die Beerdigungsfeierlichkeiten fanden am 18. und 19. Mai in Katowice statt. Der Verein nahm am 18. Mai an der Ueberführung in die Kathedrale teil.

Am 8. September 1930 war eine Fest-Sitzung zu Ehren des Vizepräsidenten *Jelitta*, der seinen 60. Geburtstag gefeiert hatte. Die Festrede hielt Studienrat und Abgeordneter *Krayczyrski*. Am 19. Oktober 1930 war eine Rekruten-Abschiedsfeier im Kobitz'schen Saale. Solche Feiern wurden auch schon früher gehalten und wiederholen sich auch später.

Am 20. Januar 1931 feiert *Joseph Kugler* seine Hochzeit mit Fräulein *Margarethe Macha*. Am 23. Februar 1931 wird auf Anregung des



Der Verein im Jahre 1930 nach 20-jährigem Bestehen

Engelbert Widuch eine Schach-Abteilung gegründet. Am 15. März 1931 übernimmt das Amt als Senior *Wilhelm Radwin*. Am 27. April tagte der Verein beim Wirt *Klossek* im Marek'schen Lokal, welches er bis zum gegenwärtigen Jubiläum benutzt. Lehrer *Thomas* aus Katowice hält einen Vortrag über die Passionsspiele in Oberammergau mit Lichtbildern.

Am 1. Juni 1931 erschien Kanonikus *Kubis* nach sieben-monatlicher Unterbrechung zur Sitzung. Durch Krankheit war er verhindert, sich an dem Vereinsleben zu betätigen. Vizepräses *Jelitta* widmete Worte der Begrüssung an den Kanonikus, auf welche dieser mit Dank erwiderte. Am 21. Juni 1931 gratulierte der Verein dem Kanonikus *Kubis* zu seinem 40-jährigen Priesterjubiläum, zusammen mit allen anderen Organisationen und Vertretern der Industrie, Behörden und Schulen. Auch S. Exzellenz der Hochwürdigste Bischof *Adamski* hat die Gnade gehabt, damals persönlich zu gratulieren. Mit ihm kamen der Herr Generalvikar *Kasperlik*, der Offizial *Skupin*, Domherr Monsignore *Gawlina*, der Regens des Priesterseminars Monsignore *Maśliński*, Kanonikus *Mathea*, Kanzler *Bieniek* und der bischöfliche Kaplan *Christoph*.

Am 28. Juni 1931 nimmt der Verein an der 40-jährigen Jubiläumsfeier der Enzyklika „*Rerum Novarum*“ in Królewska Huta teil. Am 13. Juli hat der Schriftführer *Widuch* die Vereinsbrüder zur monatlichen hl. Kommunion angeeifert. Da erinnerte sich der Präses daran, dass auch auf der Würzburger General-Versammlung besonders die Laien und unter ihnen vor allem der Berliner Senior in besonders dringender Weise die oftmalige hl. Kommunion von den Gesellenvereins-Mitgliedern verlangt haben. Ehre diesen braven, im Gesellen-Verein erzogenen Laien-Aposteln.

Am 6. August 1931 gratuliert der Verein seinem früheren Vizepräses *Lorenz* zu seinem silbernen Ehejubiläum und seiner Gemahlin *Maria* geb. *Pluszczyk*. Am 17. August 1931 besuchte den Verein Lokomotiv-Führer *August Pajonk* aus Gleiwitz, der früher einer der eifrigsten Mitglieder des Vereins war und vor allem als Schriftführer viel Gutes getan hat insbesondere beim 10jährigen Stiftungsfeste. Auf Grund seiner Verdienste um die katholische Sache war er auch eine zeitlang als Vertreter der Kathol. Volkspartei in das Gemeinde-Parlament von Załęże gewählt worden und dortselbst sehr eifrig tätig.

Am 30. August 1931 beteiligte sich der Verein an der 40-jährigen Parochial-Jubiläumsfeier der Enzyklika Leo XIII. „*Rerum Novarum*“ und zwar Vormittags am Gottesdienst in der Kirche und Nachmittags bei der Fest-Akademie im Marek'schen Garten. Es sprachen damals Herr Stadtverordneter *Albin Schneider* und Kanonikus *Kubis*.

Am 4. Oktober 1931 wurde das Theaterstück „Waldvöglein“ mit gutem Erfolge aufgeführt. Am 5. Oktober 1931 hat der Präses über die „Innere Mission“ der Diözese Katowice gesprochen und den Mitgliedern auch die Teilnahme an geschlossenen Exerzitien empfohlen. Am 19. Oktober 1931 wurde die Unterstützung der Heidenmission durch Gebet und Opfer empfohlen; es wurde auch sofort eine Gabe aus der Vereinskasse für diesen Zweck bewilligt. Am 9. November 1931 beglückwünschten die Mitglieder den Präses aus Anlass seiner Ernennung zum päpstlichen Hausprälaten.

Am 29. Februar 1932 wurde des verstorbenen Domherrn *Klimke* aus Poznań in pietätvoller Weise gedacht. Am 24. April 1932 feierte *Joseph Lasonczyk* seine Hochzeit mit Fr. *Rosa Maschka*, nachdem seine erste Gattin *Bronislava* geb. *Herud* gestorben war, mit der er seit dem 5. Februar 1923 verheiratet gewesen ist.

Am 12. Mai 1932 beteiligte sich der Verein am feierlichen Empfang des Herrn Bischof *Adamski*, der zur Visitation der Pfarrei und zur Firmung kam. Am 13. Mai wurde beim Empfang der Vereine auch über den Stand des Gesellenvereins vor dem Oberhirten Bericht erstattet.

Am 3. Juni 1932 feierte Friseurmeister *Emil Mazur* seine Silberhochzeit mit seiner Gattin *Franziska* geb. *Muschiol*. Der Verein hat sich mit der Fahne am kirchlichen Gottesdienst beteiligt und hat auch gratuliert. Am 4. Juli 1932 wird eine Wandergruppe konstituiert, an deren Spitze *Georg Brudny* trat. Ein Wimpel für diese Gruppe wurde am 10. Juli vom Präses geweiht. Derselbe hat auch gemahnt, bei den Wanderungen niemals die hl. Messe zu versäumen.

Am 4. September 1932 Beteiligung des Vereins an der Exerzitientagung in Katowice, welche glanzvoll verlief. Anwesend waren bei dieser Feier der Herr Apostolische Nuntius *Franziskus Marmaggi* aus Warszawa, der Herr Erzbischof *Adam Sapieha* aus Kraków, der Herr Weihbischof *Szlagowski* aus Warszawa und der Herr Bischof *Dembek* aus Łomża. Bei der hl. Messe, die der Herr Nuntius zelebrierte, hat Kanonikus *Kubis* zusammen mit Kanonikus *Mathea*

assistiert. Die Mitglieder unseres Vereins hörten die Referate des Grafen *Henckel von Donnersmark*, des Geistl. Rats *Otręba* und des Redakteurs *Ćwienk*. An demselben Tage wurde auch durch Herrn Bischof *Adamski* der Grundstein der neuen Kathedrale, nach einer Predigt des Herrn Kanonikus *Dr. Szramek*, eingeweiht.

Am 2. Oktober 1932 nimmt der Verein an dem 25-jährigen Jubiläum des Katholischen Jugend- und Jungmänner-Vereins von Załęże teil. An demselben Tage hat auch P. *Ludwig Rölle* S. J. aus Cieszyn abends hier gepredigt und seine „Monatsparole“ empfohlen, in welcher er die Jugendlichen zur Gefolgschaft Christi mahnt und sie zur Ritterlichkeit erzieht. Auch der Generalsekretär der Jugendvereine *Richard Cichy* hat damals an dem Feste teilgenommen. Am 4. Oktober 1932 feierte *Wilhelm Jackisch* seine Hochzeit mit Frl. *Emma Poloczek*. Am 27. November 1932 feierte Tischler *August Wlotzek* seine Silberhochzeit mit seiner Gattin *Hedwig*. *Wlotzek* ist ein eifriger Fahnenträger, der zu jeder Feierlichkeit mit der Vereinsfahne erscheint. Der Verein nahm an seiner Silberhochzeit teil und fehlte nicht im Kreise der Gratulanten. Am 28. November 1932 hält Lehrer *Bojdol* aus Katowice einen Lichtbildervortrag über Oberschlesien. Am 16. Mai 1933 feierte *Alfred Wlotzek* seine Hochzeit mit Frl. *Elfriede Schneider*.

Am 8. Juli 1933 feiert der Maler *Georg Brudny* seine Hochzeit mit Frl. *Martha Witański*. Am 17. Juli 1933 übernimmt *Franz Pietrucha* das Senior-Amt. Vom 12.—16. August 1933 waren: *Pietrucha Franz*, *Osyпка Alfons*, *Kuczera Franz*, *Josephus Ewald*, *Borowski Franz* und *Strużyna Anton* in Kokoszyce zu geschlossenen Exerzitien.

Am 3. September 1933 nahm der Verein an dem marianischen Diözesan-Kongress teil. Am 10. Oktober 1933 führten Mitglieder unseres Vereins mit noch anderen Parochianen das Mysterienspiel „Die Geheimnisse der hl. Messe“ nach Calderon auf. Der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Lehrers *Pilch* wirkte in dankenswerter Weise mit. Am 3. Oktober feierte *Heinrich Wojtas* seine Hochzeit mit Frl. *Maria Jelitta*.

Am 3. Dezember 1933 feierliche Begehung des 120. Geburtstages des Vaters *Kolping*. Anwesend waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen. Der Präses *Kubis* hielt die Ansprache und ermunterte die Anwesenden, sie sollten doch eifrig privatim den Vater *Kolping* auch im Gebete verehren, um den Gang des Seligsprechungs-Prozesses, der

in Rom schon begonnen ist, zu beschleunigen. Den jugendlichen Festteilnehmern wünschte der Redner, sie möchten die Erhebung des Vaters *Kolping* zu der Ehre der Altäre noch erleben und das offizielle Gebet um die Seligsprechung des Gesellenvaters oft verrichten. Das Gebet ist auch in der Festschrift abgedruckt. (Siehe Seite 22.) Eine Kolpingsfeier soll jedes Jahr im Dezember im Gesellen-Verein gehalten werden.

Am 18. März 1934 veranstaltete der Verein eine würdige St. Josephs-Feier. Der hl. Joseph ist der kirchliche Patron des Katholischen Gesellen-Vereins. Darum begeht jeder Gesellen-Verein jährlich im Monat März eine St. Josephs-Feier. Am 9. April 1934 feierte der Verein zum ersten male das „Święcone“, was sonst in polnischen Vereinen alljährlich üblich ist. Es handelt sich hier um eine alte kirchliche Tradition, wonach zu Ostern Speisen geweiht werden, die dann in frommer Gesinnung in den Familien genossen werden. Allmählich ist diese Familien-Sitte auf die Vereine übergegangen. Es sollte der Katholische Gesellen-Verein diese Tradition weiterführen, weil er in den letzten Jahren nach familiärer Art organisiert ist. Man spricht jetzt weniger vom Gesellen-Verein, sondern bezeichnet ihn mehr als Kolpings-Familie.

Am 3. Juni 1934 feierte der Bruderverein in Bielsko sein goldenes Jubiläum. Unser Verein nahm daran teil. Auch Prälat *Kubis* kam nachmittags nach Bielsko und leitete dort eine Vorstände-Konferenz. Bei der Festversammlung am Abend sprach Prälat *Kubis* zu einer glänzenden Versammlung und überbrachte Segenswünsche des Hochwürdigsten Herrn Bischofs *Adamski* für den Jubel-Verein. Am Festgottesdienste vormittags konnte Prälat *Kubis* nicht teilnehmen, wie das gewünscht war, da er bei der Konsekration des Herrn Weihbischof *Dr. Bromboszcz* in Myslowice anwesend sein musste. Die Konsekratoren in Myslowice waren die Herren Bischöfe *Adamski*, *Kubina* und *Gawlina*. Am 15. August 1934 nahm der Verein an der Bezirkstagung in Siemianowice teil. Solche Bezirkstagungen finden alle Vierteljahre an verschiedenen Orten statt. Sie werden immer eifrigst besucht.

Am 26. August 1934 fand im Vereinslokal eine Diözesan-Vertreter-Konferenz statt, um das Statut dem neuen polnischen Vereinsgesetz und den Bestimmungen der „Katholischen Aktion“ anzupassen, da sich Herr Bischof *Adamski* mit dem Gedanken trägt, die Gesellen-Vereine der „Katholischen Aktion“ anzuschliessen.



Vorstand im Jubiläumsjahr 1935

Obere Reihe von links nach rechts: Osypka, Kotulski, Woitas, Anderka, Kafka, Lasończyk, Woitas, Mazalla, Jelitta.

Untere Reihe: Poloczek, Jelitta, Kaplan Niechoj, Kugler, Grützmann

9. Im Zeichen des Silberjubiläums

Am 9. Dezember 1934 alljährlich übliche Kolpingsfeier, darauf Uebergabe der Leitung des Vereins an Kaplan *Konstantin Niechoj*, den der Prälat *Kubis* zum Präses bestimmt und heute feierlich in sein neues Amt eingeführt hat.

Kaplan *Niechoj* ist am 11. Februar 1903 in Nowy Bytom geboren als Sohn eines Handwerksmeisters. Die Volksschule besuchte er im Heimatsorte und das Gymnasium in Chorzów (Król. Huta), welches er im Jahre 1923 absolvierte. Darauf hat er 5 Jahre auf der Jagiellonischen Universität zu Kraków Theologie studiert. Die aszetische Bildung genoss er im Schlesischen Priester-Seminar zu Kraków. Am 24. Juni 1928 wurde er durch Bischof *Arkadiusz Lisiecki* zum Priester geweiht. Als Kaplan war er angestellt in Wielkie Hajduki 1928—1931, in Pszczyna 1931—1932, in Szopienice 1932 bis 1934. Seit dem 14. August 1934 in Załęże. In Pszczyna und Szopienice war er schon Präses im Katholischen Gesellen-Verein. Er bringt also zu weiteren Arbeit auf diesem Gebiete Erfahrung mit,

aber auch Liebe, weil sein Vater Handwerker war und in der Jugend auch eifriges Mitglied des Gesellen-Vereins.

Am 25. Februar 1935 wurde bei der General-Versammlung ein neuer Vorstand gewählt, der berufen ist dahin zu wirken, dass das Silber-Jubiläum des Kathol. Gesellen-Vereins einen würdevollen Verlauf nimmt.

Aus dem ziemlich ausführlichen Berichte ist zu ersehen, dass in den vergangenen 25 Jahren gute Arbeit geleistet worden ist im Dienste der hl. katholischen Kirche. Viele von denen, die durch die Schule des Gesellen-Vereins hindurchgegangen sind, erfreuen sich geachteter Stellungen und sind auch tüchtige Meister geworden. Ein sehnlicher Wunsch ist uns leider nicht in Erfüllung gegangen, nämlich der Besitz eines eigenen Heims, wie das jeder Gesellen-Verein als Ideal erstrebt. In den letzten Jahren ist über die Errichtung eines Eigenheims nachgedacht worden; leider konnte die so gute Idee bei den gegenwärtigen schweren Zeiten nicht verwirklicht werden. Am eifrigsten in der Propaganda für ein Eigenheim ist unser Mitglied *Hans Menzel* gewesen. Wir widmen ihm hier ein Wort des Dankes.

Wir haben auch einen Wandervogel im Verein gehabt, der ohne Eigenheim, die vielen Kolpingsheime in der weiten Welt mit seinem Besuche beehrte, das ist der Bäcker *Johann Jakubczyk*, welcher mit dem Gesellen-Wanderbuch 3 grosse Walzen vollendet hat, eine in Deutschland, wo er bis Köln vorgedrungen ist und das Glück hatte, am Grabe Vater *Kolpings* zu beten, die zweite in Oesterreich, Tschechoslovakei und Ungarn, die dritte in Polen und Danzig. Berge von Ansichtskarten hat er gesammelt. Er erzählt und dichtet mit Hilfe der Karten Erlebnisse und brüstet sich mit dem mit vielen Nägeln und Gedenkschildchen geschmückten Wanderstab, der die Zierde eines Museums bilden könnte.

Möge uns ein gütiger Gönner zu einem Eigenheim verhelfen, in welchem man den *Jakubczyk* als Herbergsvater anstellen könnte; dann könnte sein Wanderstab die Pfortenstube zieren oder auch zudringliche und unliebsame Gäste von der Pforte fernhalten. Mit Ehren möchte der Schreiber des langjährigen Fahnenträgers *August Wlotzek* gedenken, der mit seinen Kollegen auf allen Festlichkeiten den Verein in würdiger Weise vertrat.

Gott helfe uns bis zum goldenen Jubiläum.

Die Vorstandsämter waren in dem Verein wie folgt verteilt:

Protector: Prälat *Joseph Kubis*.

Präses: 1. vor dem Kriege — Kaplan *Sylvester Bacia*; 2. nach dem Kriege — Erzpriester *Joseph Kubis*, Kaplan *Karl Piechotta*, Prälat *Joseph Kubis* (bis 1934), Kaplan *Konstantin Niechoj*.

Vize-Präses: 1. Bäckermeister *Hieronymus Michatsch*, 2. Werkmeister *Ludwig Machuletz*, 3. Werkmeister *Karl Lorenz*, 4. kaufmännischer Beamter *Georg Böhm* (jetzt in Hindenburg), 5. Schuhmachermeister *Johann Leśny*, 6. Betriebsbeamter *Albin Kontny*, 7. Schuhmachermeister *Michael Jelitta*.

Senior: 1. Tischler *Hans Klapettek*, 2. Bäcker *Joseph Sorowka*, 3. Schneider *Richard Langosch*, 4. Betriebsbeamter *Albin Kontny*, 5. Dreher *Willy Mastaliersch*, 6. Schuhmacher *Heinrich Namyslo*, 7. Spediteur *Joseph Kugler*, 8. Büroangestellter *Walter Woitas*, 9. Spediteur *Joseph Kugler*, 10. Bürobeamter *Wilhelm Radwin*, 11. Maler *Franz Pietrucha*, 12. Elektriker *Alfons Kafka*.

Erster Schriftführer: 1. Expedient *Albin Kontny*, 2. Bürobeamter *Konrad Schymetzki*, 3. Werkführer *Theodor Stiller*, 4. Bürobeamter *A. Janus*, 5. Bildhauer *Alois Goleschny*, 6. Lokomotivanwärter *August Pajonk*, 7. Schuhmacher *Norbert Jelitta*, 8. kaufmännischer Beamter *Franz Schmidt*, 9. kaufmännischer Angestellter *Konstantin Matuszek*, 10. kaufmännischer Angestellter *Walter Woitas*, 11. Bürobeamter *Wilhelm Radwin*, 12. Büroangestellter *Engelbert Widuch*, 13. Schuhmacher *Norbert Jelitta*, 14. Büroangestellter *Walter Woitas*.

Zweiter Schriftführer: 1. Bürobeamter *Constantin Wolny*, 2. Zeichner *Joseph Ludyk*, 3. Werkmeister *Theodor Stiller*, 4. Elektriker *Paul Mencnerowski*, 5. Bildhauer *Alois Goleschny*, 6. Schmied *August Pajonk*, 7. Zeichner *Karl Leśny*, 8. kaufmännischer Angestellter *Konstantin Matuszek*.

Erster Kassierer: 1. Bäcker *Joseph Gadatsch*, 2. Werkmeister *Theodor Stiller*, 3. Elektroobermonteur *Johann Zientek*, 4. Beamter *Richard Nieszporek*, 5. Beamter *Joseph Kazuch*, 6. Beamter *Richard Nieszporek*, 7. Dreher *Paul Mastaliersch*, 8. Frisör *Leo Köster*, 9. Schuhmachermeister *Michael Jelitta*, 10. Fleischermeister *Joseph Lassonczyk*, 11. Kaufmann *Heinrich Woitas*.

Zweiter Kassierer: 1. Schuhmacher *Johann Leschny*, 2. kaufmännischer Beamter *Georg Böhm*, 3. Spediteur *Joseph Kugler*.

Ordner: 1. Schneider *Johann Polotzek*, 2. Schuhmacher *Edmund Warysch*, 3. Schlosser *Paul Pchalek*, 4. Schuhmacher *Emil Pluszczyk*, 5. Schlosser *Adolf Domogalla*, 6. Tischler *Johann Czenskowski*, 7. Tischler *Alfred Tenschert*, 8. Modelltischler *Ignatz Michallik*, 9. Elektriker *Stephan Osypka*, 10. Bäcker *Joseph Sorowka*, 11. *Bartoschek*, 12. *Georg Domogalla* †, 13. Monteur *Johann Zientek*, 14. Bäcker *Wenzel Jochimski*, 15. Schneider *Richard Dreja*, 16. Monteur *Max Schweda*, 17. Schlosser *Ignatz Wosnitz*, 18. Bäcker *Mainka*, 19. Schuhmacher *Norbert Jelitta*, 20. Dreher *Reinhold Retta*, 21. Schlosser *Joseph Hennek*, 22. Schlosser *Rudolf Peschke*, 23. Kaufmann *Wilhelm Jakisch*, 24. Schlosser *Rudolf Dressler*, 25. Dreher *Karl Wiencsek*, 26. Monteur *Anton Czajor*, 27. Spediteur *Joseph Kugler*, 28. Dreher *Stefan Anderka*, 29. Ankerwickler *August Habier*, 30. Dreher *Rufin Fischer*, 31. Dreher *Wilhelm Mastaliersch*, 32. kaufmännischer Beamter *Richard Nieszporek*, 33. kaufmännischer Beamter *Joseph Matuszek*, 34. Monteur *Joseph Dziony*, 35. Dreher *Paul Mastaliersch*, 36. Bürobeamter *Walter Woitas*, 37. Dreher *Johann Kalisch*, 38. Schlosser *Erich Skrypek* †, 39. Dreher *Willy Mrzyglod*, 40. Kaufmann *Heinrich Woitas*, 41. Tischler *Heinrich Stera*, 42. Schlosser *Konrad Biskup*, 43. Kaufmann *Wilhelm Kotulski*, 44. Bäcker *Alfons Osypka*, 45. Schuhmacher *Herbert Papon*.

Bibliothekar: 1. Schmied *August Pajonk*, 2. Schneider *Richard Langosch*, 3. Schlosser *Paul Kapitza*, 4. Schuhmacher *Scheithauer*.

Liedermeister: 1. Lehrer *Joseph Thomys*, 2. Lehrer und Chorrekter *Franz Wylezol*, 3. Hammerschmied *Johann Pitlok*, 4. Lehrer *Anton Heisig*, 5. kaufmännischer Beamter *Walter Woitas*, 6. Kaufmann *Heinrich Woitas*.

Schutzvorstandsmitglieder: 1. Friseur *Paul Wenzel*, 2. Bäcker *Andreas Rzezik*, 3. Beamter *Franz Schmidt*, 4. Beamter *Joseph Kazuch*, 5. Schuhmacher *Norbert Jelitta*, 6. Schlosser *Ignatz Wosnitz*, 7. Schneidermeister *Gottfried Grützmann*, 8. Schmiedemeister *Karl Smuda*, 9. Bäcker *Leo Hoin*.

Die Vereinswirte waren: 1. *Fritz Sander*, 2. *Christian Scholz*, 3. *Karl Wieczorek*, 4. *August Marek*, 5. *Tomaszewski* (bei Marek), 6. *Paul Musiol* (bei Rokus) 7. *Johann Stajer* (bei Rokus), 8. *Alois Rokus* selber, 9. *Konrad Klossek* (bei Rokus und Marek).

Die Vereinsheime waren: 1. Das Twardy'sche Lokal, 2. das Marek'sche Lokal, 3. das Rokus'sche Lokal (Stanislawski), 4. das Marek'sche Lokal.

Die Leiter der Sportabteilung: 1. *Johann Leschny*, 2. *Franz Pietrucha*.

Verzeichnis der jetzigen Mitglieder:

a) aktive

- | | |
|--|--|
| 1. <i>Buchmann Walter</i> , Böttcher | 13. <i>Mrzyglod Wilhelm</i> , Schlosser |
| 2. <i>Bozek Bruno</i> , Zimmermann | 14. <i>Osyпка Alfons</i> , Bäcker |
| 3. <i>Biskup Konrad</i> , Schweisser | 15. <i>Osietzki Hans</i> , Bäcker |
| 4. <i>Fabian Joseph</i> , Bäcker | 16. <i>Osietzki Karl</i> , Bäcker |
| 5. <i>Janda Anton</i> , Schlosser | 17. <i>Papon Herbert</i> , Schuhmacher |
| 6. <i>Jakubczyk Johann</i> , Bäcker | 18. <i>Pielorz Max</i> , Schlosser |
| 7. <i>Kugler Roman</i> , Fuhrwerker | 19. <i>Pietrucha Franz</i> , Maler |
| 8. <i>Kutschera Franz</i> , Gärtner | 20. <i>Puff Heymann</i> , Schlosser |
| 9. <i>Kafka Alfons</i> , Elektriker | 21. <i>Wieczorek Gerhard</i> , |
| 10. <i>Kurek Franz</i> , Schuhmacher | 22. <i>Widuch Engelbert</i> , Beamter |
| 11. <i>Kotulski Wilhelm</i> , Kaufmann | 23. <i>Woitas Walter</i> , kaufm. Angestellter |
| 12. <i>Langer Roman</i> , Maler | 24. <i>Zymła Wilhelm</i> , Beamter |

b) inaktive

- | | |
|---|--|
| 1. Prälat <i>Joseph Kubis</i> | 15. <i>Mazur Emil</i> , Frisörmeister |
| 2. Kaplan <i>Konstantin Niechoj</i> | 16. <i>Matzalla Karl</i> , Schlosser |
| 3. <i>Anderka Stefan</i> , Schlosser | 17. <i>Osietzki Karl</i> , Dachdeckermeister |
| 4. <i>Buchmann Paul</i> , Bötchermeister | 18. <i>Olesch Johann</i> , Schuhmachermeister |
| 5. <i>Brudny Georg</i> , Maler | 19. <i>Polotzek Johann</i> , Schneidermeister |
| 6. <i>Grützmann Gottfried</i> , Kaufmann | 20. <i>Platzek Georg</i> , Schlosser |
| 7. <i>Hoin Joseph</i> , Bäckermeister | 21. <i>Polnik Nikolaus</i> , Schneidermeister |
| 8. <i>Jelitta Michael</i> , Schuhmachermeister | 22. <i>Smuda Karl</i> , Schmiedemeister |
| 9. <i>Jelitta Norbert</i> , Schuhmacher | 23. <i>Schmidt Franz</i> , Beamter |
| 10. <i>Kugler Joseph</i> , Spediteur | 24. <i>Woitas Heinrich</i> , kaufm. Angestellter |
| 11. <i>Kazuch Joseph</i> , Beamter | 25. <i>Wlotzek August</i> , Tischler |
| 12. <i>Klossek Konrad</i> , Gastwirt | 26. <i>Wlotzek Alfred</i> , Tischler |
| 13. <i>Lassonczyk Joseph</i> , Fleischermeister | 27. <i>Wosnitza Anton</i> , Schuhmacher |
| 14. <i>Lorenz Karl</i> , Fabrikbesitzer | 28. <i>Wagner Joseph</i> , Bäcker |

Verstorbene Mitglieder:

1. Vicepräses Bäckermeister *Hieronymus Michatsch*
2. Schuhmacher *Ignatz Renka*
3. Schneider *Johann Barton*
4. Dreher *Viktor Czaja*
5. Schlosser *Georg Wielicka*
6. Theologieprofessor *Dr. Karl Miketta*
7. Bäckermeister *Bernhard Knoepffler*
8. Baumeister *Konstantin Rokus*
9. Gastwirt *August Marek*
10. Dreher *Erich Skrzypek*
11. Büroangestellter *Ewald Josefus*

Auf dem Felde der Ehre sind geblieben:

1. Schlosser *Georg Jelinek*
2. Kaufmann *Stephan Kania*
3. Bäcker *Wenzel Jochimsky*
4. Bäcker *Paul Hübner*
5. Monteur *Georg Domogalla*
6. Bildhauer *Alois Goleschny*
7. Dreher *Hermann Pobl*
8. Dreher *Oskar Behr*
9. Schlosser *Ernst Hadamik*
10. Grubensteiger *Paul Przybylla*
11. Senior Bäcker *Josef Sorowka*
12. Elektriker *Eduard Palka*

Ks. Adolf Kolping a katolickie stowarzyszenia czeladników

I. Przyczyny do zakładania stowarzyszeń dla młodych rękodzielników

Kiedy ustawodawstwo państwowe pod wpływem liberalnych prądów zniosło dawne cechy, owe zawodowe katolickie stowarzyszenia rzemieślników wszelkich kategorii, dawny, niejako rodzinny stosunek, jaki utrzymywał się dotychczas pomiędzy majstrami czyli pracodawcami a ich czeladnikami, zmienił się natychmiast i dawne gospody rzemieślnicze, będące własnością pojedynczych cechów, znikły prędko z widowni. Wskutek tego socjalne położenie czeladników rzemieślniczych także się zmieniło, ale o wiele na gorsze, gdyż ucierpieli oni bardzo wiele nie tylko materjalnie, lecz także i moralnie. Czeladnicy bowiem w czasie swoich podróży, jakie zawsze dotychczas odbywali, a które dla ich przyszłej zawodowej pracy nie były bez znacznego często pożytku, nie znajdowali już więcej u współtowarzyszy pewnego punktu oparcia i serdecznej gościny, i dlatego byli zmuszeni szukać jej gdzieś po obskurnych, po tanich domach zajezdnych, albo żydowskich szynkowniach i karczmach. U pryncypałów zaś swoich i majstrów nie znajdowali już dawnej energicznej opieki, jaka dla każdego młodego człowieka konieczna jest potrzebną, nieraz odrzucali ją sami i gardzili nią, bo nowa ustawa zapewniała im całkowitą samodzielność.

Ludzie, którzy już wtenczas zrozumieli ducha czasu, wystąpili zaraz z myślą założenia stowarzyszeń czeladników, najprzód w Niemczech. Sprawdziło się znowu owo znane zdanie: „Gdzie potrzeba największa, tam pomoc Boża najbliższa“. Potrzeba była rzeczywiście największa. Wszystko bowiem jakby sobie ręce podało w tym celu, ażeby zasady materjalizmu i połączonego z nim używania życia na ziemi, jakeimi sfery wyższe już były przesiąkły, wnieść czemprędzej w klasy średnie, ażeby wpajać je w serca niedoświadczonej młodzieży rękodzielniczej, której obecnie — po zniesieniu cechów — zabrakło ojcowskiej opieki, a która zwyczajnie, zdala od oka ojca lub matki, bez wyrobionych jeszcze zasad życia, była

pozostawiona całkiem samej sobie. Do wielkiej swobody, jaką młodzież ta, osiągnąwszy wcześniej byt prawie niezależny, zwykle naraz się cieszy, przyłącza się wkrótce cały szereg zdradliwych i zgubnych wpływów zewnętrznych, złych przykładów, uwodzących książek, czasopism i broszur, co wszystko podnieca śpieszny rozwój samowoli. Do tego należy dodać jeszcze ów szal młodzieńczy i niezdrowy poryw, który w połączeniu z budzącymi się namiętnościami ludzkimi odrzuca wszelki wpływ dobry i często prowadzi do zerwania z zasadami religji, jakie wynieśli z rodzicielskiego domu, a w nierzadkich wypadkach prowadzi do otwartego protestu i zuchwałego buntu przeciw odwiecznym zasadom etyki chrześcijańskiej.

Szczególnie zgubny wpływ wywiera na tę młodzież ożywiony ruch partji przewrotowej, rozszerzany wszędzie przez socjalną demokrację. On to głównie zaszczerpia w młodociany jeszcze umysł i niezsute serca nowoczesny czarny pesymizm połączony z temi błędnymi bardzo zapatrywaniami, że tylko po obaleniu obecnego porządku społecznego można lepszej spodziewać się przyszłości. On to podnieca w młodzieży chęć używania, dogadzania wszystkim swoim niskim skłonnościami i żądzom, on rodzi również nieodstępny od tego przesyt życia i ogólne niezadowolenie. On także umyślnie zaniedbuje pomagania w organizacyjnej kojącej pracy pojedynczym jednostkom lepszym, które z poświęceniem pragną pracować nad podniesieniem upadłego społeczeństwa, a nawet otwarcie hamuje ich dobroczynną działalność, burzy ją złośliwie bez najmniejszego skrupułu i całą młodzież chce pociągnąć za sobą do swojej dalszej kreciej roboty.

Ażeby młodzież rękodzielniczą wziąć w obronę od tej niepowołanej i destrukcyjnie tylko działającej opieki, ażeby równocześnie zastąpić jej dawne cechy choć pod pewnym drobnym względem i w czasie ich podróży zapewnić im punkt oparcia, gdzieby znaleźli także przyjacielskie serce, pomoc i radę koleżeńską, a pozatem i sposobność do dalszego kształcenia się w swoim zawodzie, nietylko teoretycznie lecz i praktycznie, w tym to celu podniesiono myśl zawiązywania stowarzyszeń czeladników.

II. Ks. Kolping i jego dzieło

Myśl tę zakładania stowarzyszeń czeladników podniósł ks. *Adolf Kolping*, wikariusz diecezji kolońskiej. Kapłan ten był sam czeladnikiem rękodzielniczym aż do 23-go roku życia; znał więc dobrze

z własnego doświadczenia przykre i ciężkie położenie młodzieży rzemieślniczej. Kiedy po ukończeniu studiów teologicznych w r. 1845 spełniły się marzenia jego lat młodych, tj. otrzymał święcenia kapłańskie, natychmiast zabrał się do dzieła z jakimś niepohamowanym pędem i już w następnym roku, tj. 1846, założył w mieście Elberfeld pierwsze katolickie stowarzyszenie czeladników. Sam przecież doświadczył poprzednio na sobie, jak ciężkim jest los czeladnika, pracującego na obczyźnie wśród obcych mu zupełnie ludzi, sam przekonał się osobiście, że każdego prawie czeladnika ze wszystkich stron otaczają liczne szkodliwe wpływy, które schlebiają jego złej naturze, jego pożądlivości rozdmuchują do tego stopnia, że wkrótce brakuje mu siły i odwagi do walki ciągłej i twardej. Pragnął przeto, ażeby młodzi rękodzielnicy w stowarzyszeniu znaleźli troskliwe serce, któreby nad nimi czuwało i ostrzegało ich pilnie przed niebezpieczeństwami, jakie zagrażają ich doczesnemu i wiecznemu szczęściu; pragnął, ażeby w lokalu stowarzyszenia czuli się zawsze jakby w domu własnego ojca lub matki. Wszakże wiedział dobrze, że czeladnicy, pracujący w wielkich miastach nowoczesnych, wystawieni są zewsząd na rozliczne pokusy, jakich tam wiele na każdym kroku, pragnął więc założyć dla nich stowarzyszenia, któreby im przypominało i obrzydzało tę zgniliznę moralną wielkich miast i dopomagało do zachowania zasad wiary i obyczajów katolickich, jakie z domu rodzicielskiego wynieśli. Dlatego także na sztandarze stowarzyszenia kazał wypisać owo hasło „wiara i cnota“, bo pragnął, ażeby ono stało im bezustannie przed oczyma duszy i ciała, ażeby równocześnie całemu światu głosiło, że stowarzyszenie pracuje nadtem, iżby czeladników, członków swoich, wychować na dobrych chrześcijan katolików i na dobrych, cnotliwych ludzi.

Na tym samym sztandarze kazał także wypisać drugie hasło: „pracowitość i oszczędność“. Przez to chciał znowu przypomnieć czeladnikom owe cnoty chrześcijańskie, które zapewniają człowiekowi doczesne jego szczęście. W tym celu stowarzyszenie podaje im sposobność do ćwiczenia się w tych także cnotach i nie szczędzi żadnej troski, ażeby mogli dalej kształcić się w swoim zawodzie i coraz nowe nabywać wiadomości, zarazem jednak zawsze pod tem starodawnym hasłem, któremu stan rękodzielniczy zawdzięczał swoje dawne złote czasy: „Wszystko, wszędzie i zawsze z Bogiem“. W dzisiejszej dobie ludzie zapomnieli niemal już całkiem o tem hasle dawnych chrześcijan i stąd to, rzecz można, dożyliśmy tak smutnych

bardzo czasów; bo socjaldemokraci to są nowocześni robotnicy bez Boga, a nowoczesna praca bez błogosławieństwa Boga to dzisiejsza nędza ogólna, na którą wszyscy i wszędzie się skarżą. Tylko o tych, co pracują pilnie z ufnością w błogosławieństwo Boga, można powtarzać słowa Psalmisty Pańskiego: „Byłem młodym i zestarzałem się, a nie widziałem sprawiedliwego opuszczonego, ani potomstwa jego szukającego chleba“ (Ps. 36, 25). Skoro wszyscy rękodzielnicy z wiarą w pomoc Boga, sumiennie i pocziwie oddawać się będą swojej pracy zawodowej, wtenczas zagadnienie społeczne, t. zw. kwestja socjalna, która dzisiaj cały świat porusza i zatrważa, straci natychmiast swoją grozę.

W niedługim stosunkowo przeciągu czasu stowarzyszenie to rozszerzyło się bardzo poważnie w Niemczech, Austrii, Szwajcarji, Holandji, w Węgrzech, Italji, Belgji, Hiszpanji, Jugosławji, Północnej Ameryce, a wkońcu też i w Polsce. W wielu miastach i miasteczkach ma ono stałą siedzibę, przeważnie na Śląsku. Prezesem każdego lokalnego stowarzyszenia jest zawsze przedstawiciel parafjalnego kleru i liczne stowarzyszenia posiadają swój własny lokal.

III. Sposób działania

Statut, jak również i warunki przyjęcia są dosyć twarde i ciężkie. Każdy bowiem, kto pragnie należeć do tego stowarzyszenia, musi poddać się trzymiesięcznej próbie, która dopiero rozstrzyga ostatecznie o jego przyjęciu. Przeciwnie lub nieodpowiednie statutom zachowanie się pociąga za sobą wydalenie ze stowarzyszenia. Gra w karty jest wszystkim surowo wzbroniona, inne gry towarzyskie dozwolone, ale o pieniądze nigdy grać niewolno. Dalej statut postanawia: Kogoby przydybano na kłamstwie, ten traci prawo należenia do stowarzyszenia, a jeżeliby przytem chciał dopuścić się oszustwa, w takim razie ma być publicznie wykluczony i z liczby członków wykreślony. Kto bez koniecznej potrzeby żebrze o wsparcie, albo zostanie przychwycony na wyłudzeniu pieniędzy w takiej miejscowości, gdzie istnieje gospoda lub lokal stowarzyszenia, ten podlega karze, a po należytem sprawdzeniu traci także i prawo należenia do stowarzyszenia. O tem wszystkim orzeka w podobnych wypadkach prezes miejscowy. Jeżeli członek stowarzyszenia w czasie swojej podróży zatrzymuje się dłużej w miejscowości, gdzie istnieje takie katolickie stowarzyszenie czeladników, w takim razie ma obowiązek

w przeciągu 8 dni przedstawić się osobiście miejscowemu ks. prezesowi i od tego czasu przyłączyć się zaraz do stowarzyszenia. Każdy pojedynczy członek, ażeby mógł w danym wypadku z łatwością się orjentować, otrzymuje w tym celu podrózną książeczkę, w której znajduje się spis wszystkich poszczególnych stowarzyszeń, rozproszonych po całym kraju, adresy ich prezesów, lokalów i każdej gospody.

Wszyscy czeladnicy członkowie w każdym prezesie mają jakby ojcowskiego przyjaciela, doradcę i opiekuna, w gronie znowu stowarzyszenia samych wiernych kolegów i dobrane towarzystwo, wieczorami zaś przyjemne zebrania bez żadnej polityki, w lokalu własnym tani i zdrowy wikt, a w czasie podróży wolne i bezpłatne umieszczenie przez pierwsze dni pobytu.

Jednym z celów stowarzyszenia jest także popieranie umysłowego rozwoju członków. Do osiągnięcia tego celu służą następujące środki: biblioteka połączona z wypożyczalnią książek, pouczające wykłady i odczyty, a w wielu wypadkach wieczorne kursa nauki. Ażeby znowu zdolniejsi spomiędzy członków mogli nabierać wprawy w nowoczesnej działalności społecznej, urządza stowarzyszenie we własnym lokalu publiczne rozprawy, a po odczytach i referatach odbywa się publiczna dyskusja nad poruszoną, albo naprzód wskazaną sprawą. W ostatnich czasach podniesiono myśl tworzenia osobnych kół zawodowych w łonie lokalnych stowarzyszeń, ażeby w ten sposób położyć podwaliny do odbudowania dawnych zawodowych cechów.

IV. Rozwój

W czasie półwiekowego zgorą istnienia swojego stowarzyszenie może wskazać na namacalne wyniki swojej dobroczynnej działalności w dziedzinie wychowania dorosłej młodzieży rękodzielniczej. Setki tysięcy majstrów i pryncypałów różnego zawodu, dzisiejszych otwartych i praktykujących katolików, wyszły już z tego stowarzyszenia. Według sprawozdania, ogłoszonego w roku 1901, liczba stowarzyszeń wzrosła do 1095, a ogólna liczba czynnych członków doszła do 80 000. Od 1-go stycznia 1901 r. posiada stowarzyszenie własny organ, zwany „Kolpingsblatt“, redagowany w Kolonji, którego nakład wynosi 35 000 egzemplarzy.

W roku 1929 już było stowarzyszeń 1901 a członków 116 591 ogółem we wszystkich krajach. Aż do r. 1935 poważnie się pomnożyła

i liczba stowarzyszeń i liczba członków; w Polsce zaś było w tymże roku 28 stowarzyszeń i 1048 członków; w diecezji katowickiej w roku 1933 było 24 stowarzyszeń i 2794 członków. Są to przeważnie niemieckie stowarzyszenia. Powstały też już cztery polskie stowarzyszenia, a mianowicie w Tarnowskich Górach, Miasteczku, Mysłowicach i Chełmie Śl. W Chełmie Śl. jest prezesem ks. prob. *Wiktor Wojtek*, który od roku 1920 do 1931 był wikarym w Załężu. Był on też poprzednio prezesem stowarzyszenia czeladników w Mysłowicach. W czasie jego urzędowania polski oddział w Mysłowicach sprawił sobie bardzo piękny sztandar. Na poświęceniu tego sztandaru wygłosił kazanie polskie w Mysłowicach ks. dziekan *Kubis z Załęża* w charakterze prezesa diecezjalnego. Działo się to w niedzielę, dnia 3 sierpnia 1924 r.

Istnieje zamiar zakładania polskich stowarzyszeń czeladników we wszystkich parafjach Diecezji Katowickiej. Narazie skupiono już istniejące stowarzyszenia w własny okręg, na którego czele stanął ks. *Jan Brandys*, proboszcz przy kościele św. Barbary w Chorzowie. Ks. *Brandys* zwołuje na niedzielę, dnia 5 maja 1935 r. zjazd delegatów celem omówienia programu dalszej pracy. Zaraz po uroczystościach srebrnego jubileuszu powstanie też i w Załężu polskie stowarzyszenie katolickich czeladników. A więc delegaci z Załęża już będą brać udział w zjeździe w dniu 5 maja, gdzie też zostanie omówiony sposób przeprowadzenia propagandy celem zakładania nowych stowarzyszeń w tych miejscowościach, gdzie powinny istnieć takowe a nie istnieją. — A więc do dzieła!

(Gryziecki, Duchowieństwo a socjalna kwestja, Lwów 1902.)

ODEZWA DO OBYWATELSTWA W ZAŁĘŻU!

W środę, dnia 1 maja 1935 r. o godzinie
20-ej odbędzie się na sali pana *Spyry*

ZEBRANIE

celem założenia

**POLSKIEGO STOWARZYSZENIA
CZELADNIKÓW KATOLICKICH**

Rękodzielnicy starsi i młodszy są serdecznie
zaproszeni

KS. PRAŁAT KUBIS

Parafia Załęże

 Pierwszą wzmiankę o Załężu znajdujemy w dokumencie z roku 1360. Jest tam mowa o tem, że książę Mikołaj Raciborski oddaje wsie Jażwice i Załęże w lenno rycarzowi Ottonowi z Pilczy. Otton był bardzo możnym panem i posiadał na Śląsku liczne majątki ziemskie. Jedyna jego córka została drugą żoną króla Władysława Jagiełły, poprzednio męża świętobliwej Jadwigi. Niebardzo ten wielki pan do naszej wioski się przywiązał, gdyż już w kilka lat później sprzedaje ją bratankowi arcybiskupa gnieźnieńskiego Bodzanty. Później co kilkadziesiąt lat Załęże zmieniało swych właścicieli. Najdłużej należało do klucza pszczyńskiego. Obchodzona obecnie rocznica napadów husyckich na Śląsku jest również rocznicą dla Załęża. Husycy popalili domy, spuścili rybne stawy, splądrowali co się dało. Książę Mikołaj, pobiwszy ich pod Rybnikiem, gonił ich przez Mikołów i Załęże do Bytomia. Przez pewien czas należało Załęże w szesnastym wieku do biskupa wrocławskiego Promnica. Ciężkie czasy nastały dla naszej gminy w wojnie trzydziestoletniej. Szwedzi i ich przeciwnicy pod dowództwem Mansfelda, Torstensonsona, Wallensteina — mordami, rabunkiem, gwałtem i pożarami zapisali się niechlubnie w pamięci ubogich wieśniaków.

Pierwsze początki ciężkiego przemysłu, który do niedawna stanowił źródło dochodu dla większości mieszkańców Załęża, sięgają 17-go wieku. W roku 1640 Załęska-Hałda miała już hutę żelazną, która jednak zaginęła. 1801 r. założono Hutę Baildona, pierwszą kopalnię zaś w 1849 r. Było to w dwa lata po założeniu pierwszej kolei żelaznej, która jeździła z Świętochłowic przez Załęże do Katowic. Potrzeba założenia osobnej parafji w Załężu dała się odczuć pod koniec wieku ubiegłego. W roku 1880 bowiem zakupiła spółka górnicza Giesche teren, aby wyzyskać bogate pokłady węgla, kryjące się pod żyznymi polami. Dla Załęża powstały złote czasy. Była praca, był dobry zarobek. Pobudowano coraz nowe domy dla robotników. Z każdym rokiem przybywały tysiące mieszkańców. A ponieważ ludność ta, przybywająca z rolniczych okolic Górnego Śląska,



Siedzi: Ks. prałat Kubis.

Stoją od lewej: Ks. Macierzyński, ks. Niechoj, ks. Musialik,

była bardzo religijna, dlatego odczuwała dotkliwie brak własnego duszpasterza i oddalenie od kościoła parafjalnego w Bogucicach. Straszna katastrofa kopalniana na kopalni węgla „Kleofas“, której ofiarą padło 104 zacnych górników w nocy z 3 na 4 marca 1896, dała ostateczną przyczynę do zbudowania własnego kościoła. Podczas pogrzebu tragicznie zmarłych mężów ks. proboszcz *Skowronek* odczytał akt ślubu uroczystego, który cała parafja za nim powtórzyła, obowiązując się do wystawienia kościoła ku czci św. Józefa, patrona dobrej śmierci. Postanowiono, że w nowej parafji dzień św. Józefa będzie świętem parafjalnym, które wszyscy wierni z dziatwą szkolną na czele obchodzić będą. Kościół stanął bardzo szybko.

Najwięcej ofiarował przeznacny lud załęski, ale i spółka Giesche, jako właścicielka kopalni „Kleofas“, i sam ks. kardynał *Kopp* hojnemi ofiarami przyczynili się do ukończenia tego wspaniałego domu Bożego. Kościół w Załężu jest jednym z najpiękniejszych w diecezji naszej. Gotycka wieża, unosząca się nad skrzyżowaniem naw, zdaleka mówi o wierze górnośląskiego ludu, który tak ogromne świątynie buduje na cześć Chrystusa i świętych Jego. Obok kościoła zbudowano godną tak dużej parafji plebanję oraz klasztor dla sióstr *Jadwiżanek*, które opiekują się sierotami, udzielają lekcyj młodzieży żeńskiej i pielęgnują chorych. Że Załężanie nie zapominają o tym, który im kościół zbudował, o tem świadczy portret ks. prałata *Skowronka*, malowany przez *Kowalewskiego*, a umieszczony w zakrystji.

Pierwszym proboszczem załęskim jest ks. prałat *Józef Kubis*, któremu parafja zawdzięcza swój wysoki poziom religijny. Szczególnie praktykowaną jest cześć Najśw. Serca Jezusowego. Tysiące przystępują w pierwszych dniach każdego miesiąca do Stołu Pańskiego. Liczba komunij św. wynosiła w 1934 r. 229120. Dowodem ożywionej działalności charytatywnej w parafji jest liczba 260 dzieci, które zostały całkowicie ubrane z okazji pierwszej Komunii św. w 1934 r. Kwitną w Załężu stowarzyszenia katolickie, ze Stowarzyszeniem Mężów na czele, które liczy aż 500 członków.

Przy boku ks. prałata *Kubisa* pracują dzielni księża wikarzy: *Paweł Macierzyński*, *Franciszek Musialik* i *Konstanty Niechoj*, cieszący się czcią i szacunkiem u parafjan w równej mierze co i czcigodny proboszcz.

Obecny kryzys gospodarczy stał się klęską dla Załęża, ponieważ od półtrzecia roku kopalnia „Kleofas“ została unieruchomiona. Z tego powodu ludność górnicza, która przeważnie zamieszkuje naszą miejscowość, jest bez zajęcia i skazana częściowo na zarabianie na kawałek chleba w dzikich szybikach w okolicy. Istnieją różne urządzenia dobroczynne na rzecz bezrobotnych, naprzykład trzy tanie kuchnie, w których wydaje się 2600 obiadów dziennie. Błagamy Pana Boga w dziennej modlitwie, żeby znowu rozpoczęto na kopalni pracę; lepiej bowiem zarobić na chleb, aniżeli oń prosić.

(„Gość Niedzielny“ z dnia 24 września 1933 r. nr. 39.)

Karol Michacz

*Piekarnia Parowa
Cukiernia / Kawiarnia*



*Poleca
swoje wyborne
wyroby*

*Piekarnia Parowa
Cukiernia / Kawiarnia*



*Empfehle bestens
meine vorzüglichen
Backwaren*

ŚWITAŁA EMANUEL

Restauracja

Załęże, ul. Wojciechowskiego 7



*Poleca
salę zabawową i wielki ogród koncertowy*

Piękne miejsce wycieczkowe dla Towarzystw

**Suchar karmowy dla
dzieci i chorych** ●

**Bester Nährzweibak
für Kinder u. Kranke**

Willi Zajonz

Piekarnia i Cukiernia

Katowice III, Wojciechowskiego 22

Bäckerei und Konditorei

*

Filiale: Narutowicza 2

Täglich zweimal frisches Gebäck

Codziennie 2 razy świeże pieczywo

Richard Schmidt

ff. Fleisch- u. Wurstwaren



Katowice III

ul. Wojciechowskiego 149

Joseph Lassonczyk

●
Frühstückstube am Platze
FF. Fleisch- und Wurstwaren

●
KATOWICE III

ulica Wojciechowskiego 41

*Herren u. Damen
Frisör-Salon*



MICHACZ

Katowice III
Wojciechowskiego 57

M. JELITA

Anfertigung eleganter
Schuhe nach Mass
und Reparatur

*

Werkstatt gegründet 1894

KATOWICE III

ulica Wojciechowskiego 62

Emil Mazur

Frisör u. Perückenmeister

- *Katowice III*

ulica Wojciechowskiego 41



*Zur Uebernahme
sämtlicher Haar u. Frisör-
arbeiten bei Theaterauf-
führungen empfehle mich
den geehrten Vereinen.*

Beerdigungs-Institut

»PAX«



4 eigene Leichenwa-
gen und Dekoration

GRÜTZMANN

KATOWICE III

ul. Wojciechowskiego 74

Józef Kugler

Katowice III

Wojciechowskiego 62/Tel. 32178



Zakład furmański

Fuhrgeschäft

Gegründet 1910 Rok założenia

Übernahme sämtlicher Transporte

Gerhard Waida

KATOWICE III
Wojciechowskiego 128



Anfertigung u. Umarbeiten
sämtlicher Sattler-
und Polstersachen ◆

Älteste Selter- u. Limonadenfabrik am Orte

Juljusz Jackisch

Katowice-Załęże
ulica Wojciechowskiego 7

*

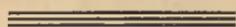
Gegründet 1906

*

*Spezialität:
Orangeade*

Ernest Gerlich

Następcy właśc.
H. Suszka i L. Ochojski



Hurtownia Towarów
Kolonjalnych

*

Kolonialwaren
Grosshandel



Katowice
ulica Stawowa 16

MEBLE

w wielkim wyborze na dogodnych warunkach nabędziesz jedynie w firmie

ANTONI CHRUSZCZ

tylko w Dębie
pod Katowicami
ul. Dębowa 2 i 25 - Tel. 313-72

*

Przystanek tramwajowy przed składem -

*

Żadnej filji w Katowicach
nie posiadamy ●

Solide
MÖBEL

zu billigen Preisen
kaufen Sie bei

**Antoni
Chruszcz**

in Dąb bei Katowice
ul. Dębowa 2 und 25

Telefon 313-72
Gegründet 1909

5 Minuten vom Ring Katowice
mit dem Autobus.

5 Minuten vom Ring Chorzów
Haltestelle Dąb-Kirche direkt vor
dem Geschäft.

In Katowice unterhalte ich keine
Filiale.

Billig!

Gut!

Haben Sie schon einen Versuch
gemacht?

Mit dem wohlbekömmlichen

Zwieback für Kinder u. Kranke

hergestellt aus d. besten Rohstoffen
sowie dem ff. Kaffee- u. Teegebäck
sowie Backwaren aller Art, von der

Feinbäckerei

Julius Chruszcz

Dąb, ulica Dębowa 80

Ein Versuch macht Sie zu meinem
ständigen Kunden. Lieferungen
für Krankenhäuser und Kinder-
heime nehme noch entgegen.

GÄRTNEREI HALFTER

DĄB – BEDEROWIEC



Empfiehl Topf- und Schnittblumen, Grabblumen,
Stauden, Gemüsepflanzen sowie Kränze, Sträuße
und Tischdekorationen bei jeder Gelegenheit

A.H.

Katholische Buchhandlung

A. KRAUS

Katowice, ul. Młyńska 2

Grosse Auswahl in guter Literatur, ferner Schott-Messbücher, „Weg zum Himmel“ deutsch und polnisch sowie andere Andachtsbücher

Desgleichen Bilderbücher und Spiele

Księgarnia i Drukarnia Katolicka S.A.

Adres telegr.: „Kadeka“ Katowice

Telefon 313-30

Wykonuje wszelakie druki rotacyjne, pośpieszne jedno- i kolorne. — Wykresy, mapy, formularze i księgi dla władz, biur i towarzystw. — Nuty z wykł. i gregoriańskie. Książki i czasyopisma w różnych językach.

Własna
introligatornia

Ceny przystępne!

Katowice, ul. Marszałka Piłsudskiego 58

Biblioteka Śląska w Katowicach
Id: 0030000734874



II 3222 Pracownia Śląska